Sechster Jahresbericht

über

das jüdische

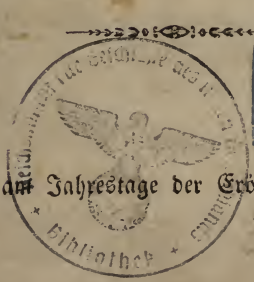
Waisen-Erziehungs-Institut

zu Berlin,

(Berliner Rosenstraße Nr. 12)

von

Baruch Auerbach.



Ausgegeben am Jahrestage der Eröffnung des Instituts.

Berlin 1839.

(Gedruckt bei D. Friedländer, unter den Linden Nr. 34.)

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

72

FELDHEIM'S
"The House of the Jewish Book"
96 E. Broadway, N. Y., N. Y. 10002

Einleitung.

Auch das sechste Jahr des Bestehens des von uns gegründeten Waisenhauses haben wir unter dem Beistande Gottes zurückgelegt. Welche Fülle neuer göttlicher Gnade ist uns wieder in dem abgelaufenen Jahre geworden; wie huldreich hat sich der Herr uns von Neuem erwiesen, mit welchen neuen Erfolgen hat er wieder unser Unternehmen gekrönt! Abermals hat es sich unwiderleglich bestätigt: was hier geschieht, das ist nicht Menschen- sondern Gotteswerk. Wir sind nichts als begnadigte Werkzeuge des göttlichen Erbarmens gegen Waisen. Sehr oft wurden wir im abgelaufenen Jahre gerade in den Augenblicken, wo wir uns am Bedrängtesten fühlten, und der Hülfe von oben am meisten benöthigt waren, von der göttlichen Hülfe so wunderbar überrascht, daß wir uns der Thränen des gerührtesten Dankes gegen Gott nicht enthalten konnten, anbetend in den stillen Mauern unsers einsamen Zimmers vor ihm niedersanken, ihn zu preisen und zu loben, wie Er ein gar wunderbarer Helfer und Retter in Zeit der Noth ist; wie Niemand uns schaden kann, so Er uns schirmend zur Seite steht. Es mögen es lesen unsere Wohlthäter nahe und fern, alle Frommen und Gottesfürchtigen, und sich des Sieges der heiligen Sache erfreuen. Es mögen es lesen die noch Schüchternen und Schwachen, und sich zu gleichen Unter-

22885

nehmungen, zu gleichem Glauben und Vertrauen auf Gott begeistert fühlen. Es mögen es lesen die Ungläubigen und bewogen werden, von ihrer vermeinten Weisheit abzustehen und zu erkennen: „Das ist Gottes Finger*).“ „Aber es werde auch niedergeschrieben für die späteste Nachwelt, auf daß die Nachkommen noch den Herrn loben: wie wunderbar der Herr aus seiner heiligen Höhe schaut, das Gebet der Leidenden zu hören und der Verlassenen sich anzunehmen, auf daß sie zu Zion predigen den Namen des Herrn, und sein Lob zu Jerusalem.“**)

Durch diesen sechsten Jahresbericht bezeichnen wir einen neuen höchst gewichtigen Zeitabschnitt in der Geschichte unseres Waisenhauses. Durch die im abgelaufenen Jahre von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst genehmigten Statuten des Instituts, welche wir am 1. Januar d. J. im Druck haben erscheinen lassen***), hat dasselbe eine vorzüglich hohe Bedeutung gewonnen, und in der Reihe der wohlthätigen Anstalten des Vaterlandes eine Stelle eingenommen, welche zu den erfreulichsten Hoffnungen berechtigt. So lange dem Institute die allerhöchste Genehmigung fehlte, war dasselbe, trotz aller ihm gewidmeten aufopfernden Hingebung, trotz der so willigen und zahlreichen Gaben seiner Wohlthäter, trotz der allgemeinen Liebe und Theilnahme, die ihm so überschwenglich geworden, dennoch jeder Gefahr Preis gegeben, und sein Bestehen für die Zukunft konnte mit Recht noch bezweifelt werden. Durch die allerhöchste Genehmigung des Instituts ist nicht nur jede Gefahr verscheucht, sondern es ist durch die ihm zugewandte königliche Gnade für ewige Zeiten fest und unerschütterlich begründet worden. Jetzt

*) 2. Mose 8, 14.

**) Psalm 102, 19 — 22.

***) Statuten des von Baruch Auerbach gegründeten jüdischen Waisen-Erziehungs-Instituts zu Berlin. Berlin 1839.

erst hat das Institut sein wahres unvergängliches Dasein erhalten; jetzt erst können wir den Sieg der guten Sache ungetrübt feiern; jetzt erst können wir, wenn unsere letzte Stunde schlägt, ruhig unser Haupt niederlegen. Menschen können nun unsere Stiftung nicht mehr zerstören. An dem Damme des königlichen Schutzes, der ihm geworden, wird jede Woge der Gefahr, so kühn, so drohend sie sich auch erhebe und einherstürme, sich ohnmächtig brechen, und unversehrt das Gebäude lassen, das Schutz den Verlassensten auf Erden noch für die späte Zukunft gewähren soll. Auch an uns hat sich der erhabene Wahlspruch unsers ruhmgekrönten Königshauses „Suum cuique" Jedem das Seine*) — welcher Wahlspruch niemals eine solche Wahrheit gewesen, als unter der glorreichen

*) Dieser einfache aber tiefsinnige Wahlspruch bildet die Inschrift des höchsten preußischen Ordens, des von Friedrich I., erstem Könige von Preußen, am Tage seiner Krönung den 18. Januar 1701 in Königsberg in Preußen, gestifteten schwarzen Adler-Ordens. Die Wahl dieses Spruches zur Inschrift für den ersten Orden seines neuen Königreichs, gerade am Tage seiner Krönung, bekundet den wahren großen Beruf dieses Monarchen zum Könige und Regenten. In diesem Wahlspruch ist die gerechteste, weiseste, umfassendste Gesetzgebung ausgesprochen, in ihm Preußens Ehre und Ruhm für alle Zeiten gegeben, denn „der einzige Satz des Montesquieu: das gemeine Beste erfordert immer, daß einem Jeden das Seinige durch die Gesetze unveränderlich gesichert sei, und es kann zur gemeinen Wohlfahrt nie gehören, irgend einem einzelnen Gliede auch nur das mindeste davon durch Staatsgesetze oder Staatsverordnungen zu entziehen — dieser einzige Satz wiegt allein mit seinem reinen innern Gehalte die unendliche Menge aller möglichen Einreden auf. Man muß ihn entweder annehmen, oder für gut erkennen, sich einer ganz willkürlichen Gewalt in die Arme zu werfen; denn zwischen Beidem ist kein Mittel."
(Fr. H. Jacobi's Werke. 2. Bd. Leipzig 1815. S. 436.)

Regierung unsers gegenwärtigen Königs*) — segensreich erwiesen, und es abermals sich unwiderleglich bestätigt: daß jedes wahrhaft Gute, das bescheiden, treu und redlich in unserm Vaterlande unternommen wird, so geringfügig es auch sein mag, stets auf den Schutz und die Förderung unserer weisen väterlichen Regierung mit Zuversicht rechnen kann. Des frommen Königs großes Erbarmen gegen Waisen (ein hervorstechender edler Zug seines unübertroffenen hochsinnigen Charakters**) ist sich auch hier gleich und unverändert geblieben. Der gute König hat sich auch der armen jüdischen Waisenkinder väterlich erbarmt, hat die ihnen eröffnete Zufluchtsstätte unter seinen väterlichen Schutz genommen und sich dadurch so trostreich ausgesprochen: daß die von Allen Verlassenen von seiner Vaterhuld

---

*) „Der schönste Titel," meinte St. Pierre, „den es unter Titeln des Ruhmes gebe, sei Le pacificateur de l'Europe, Friedestifter von Europa. Dieser Name zeige der Welt die vier größesten Eigenschaften des Menschen, große Gerechtigkeit, große Güte, große Macht, große Weisheit, ruhmwürdige Eigenschaften, die man der Gottheit selbst beilegt. Eigne Macht, eigne Einkünfte, oder sein Gebiet durch Eroberungen zu erweitern, sei ein gemeines, niedriges Motiv, sei nichts Edles, nichts Großes, da es nur auf Privatvortheil ziele. Das Unternehmen Europa Frieden, einen dauerhaften Frieden zu geben, die schrecklichen Unglücksfolgen des Krieges zu verbannen, und nicht seinen Unterthanen allein, sondern allen Familien aller Nationen die Summe ihres Glücks durch ruhige Bewerbsamkeit fortgehend zu vermehren, das sei das edelste Motiv der Menschheit." (Herder Adrastea. 1. Theil S. 200.)

**) In unserm dritten Jahresberichte über das von uns gegründete jüdische Waisenhaus, in welchem wir eine gedrängte Geschichte der Waisen-Erziehung unter den preußischen Königen gaben, haben wir dies von S. 24 — 27 nachgewiesen.

nicht verlassen werden, vielmehr seinem Vaterherzen gleich werth sind, und daß von seiner nur der allgemeinen Beglückung geweiheten Vaterliebe keiner seiner Unterthanen ausgeschlossen ist. Für unsern Dank, unsere Freude über die unserm Institute gewordene königliche Gnade, haben wir keine Worte*). Tief versunken in Bewunderung über die erhabenen Tugenden unsers frommen Königs können wir nur die Worte jener Königinn an den weisesten der Könige wiederholen: „Deine Weisheit und Deine Herzensgüte übertreffen Deinen Ruf! Heil den Männern, Heil Deinen Dienern, denen es vergönnt ist, stets um Dich zu stehen, um Deine Weisheit zu vernehmen. Der Herr Dein Gott sei gepriesen, daß er an Dir Wohlgefallen gefunden, Dich auf diesen Thron zu setzen. Aus Liebe zu seinem Volke hat Dich Gott zum König eingesetzt, daß Du Gericht und Recht haltest**).

---

*) Es wird dies nicht nur von uns, sondern von einem Jeden, im In- wie im Auslande, auf das Dankbarste anerkannt. In einer Recension über unsern letzten Jahresbericht heißt es: „Den diesmaligen Bericht eröffnet die frohe Kunde, daß Se. Majestät der König von Preußen, dieser von ganz Europa verehrte edle und ritterliche Monarch, auch bei dieser Sache seinen schönen ächt landesväterlichen Sinn bewährte, und dem blos aus den milden Gaben wohlthätiger Personen entstandenen Erziehungs-Institute für verwaiste Kinder jüdischer Religion, zur Sicherung seines ferneren Bestandes, und zur Anerkenntniß seiner wohlthätigen Bestrebungen, die Rechte einer moralischen Person mittelst einer Cabinetsordre vom 22. April 1838 verliehen hat, wodurch denn diese Anstalt befähigt worden ist, Grundstücke und Capitalien auf ihren Namen zu erwerben, und überhaupt in den Genuß aller jener Rechte zu treten, die dem Staatsbürger zustehen." (Der Eremit, Blätter für geselliges Leben. 1838. Nr. 150.)

**) 1. Könige 10, 6 — 9.

Der fünfte Jahresbericht, der wieder auf das Freundlichste aufgenommen worden ist, hat, dem Himmel sei Dank, überaus segensreich gewirkt; er hat neue zahlreiche Wohlthäter von nah und fern dem Waisenhause gewonnen, mehrere Vermächtnisse, von denen eines von 1000 Thl. bereits eingegangen ist, demselben erworben, endlich **eine gerichtlich vollzogene Schenkungsacte über 6000 Thlr. und einen jährlichen Beitrag von 50 Thlr.** dem Institute zugeführt. Wir werden über dieses letztere Vermächtniß eines für jetzt noch ungenannt sein wollenden auswärtigen Wohlthäters weiter unten in dem Abschnitt „Familienstiftungen im Waisen-Erziehungs-Institute" ausführlich sprechen. Außerdem hat der Jahresbericht durch seinen umfassenden Inhalt noch andere schöne und heilsame Zwecke gefördert, vorzüglich aber zur größern brüderlichen Näherung zwischen Christen und Juden, zum Fallen der traurigen Scheidewand beigetragen, die noch hie und da die Brüderherzen trennt. Immer mehr lernt man von beiden Seiten einsehen: daß wir Alle Kinder eines Vaters im Himmel, alle Glieder einer Gottesfamilie sind, berufen uns gegenseitig das so flüchtige und mühevolle Leben nicht noch mehr zu verkümmern, sondern durch brüderliche Theilnahme möglichst zu versüßen. Und in der That, wie sollten, wie dürften wir bei Werken der Barmherzigkeit und Liebe, bevor wir sie ausüben, erst nach dem Glaubensbekenntniß unsers Nebenmenschen fragen, und von dem Glauben des Unglücklichen uns bestimmen lassen, ob wir sie üben oder unterlassen sollen? Hat schon je Gott, wenn er den Himmel mit seinen Wohlthaten über die Menschen aufthut, Jemanden nach seinem Glauben gefragt, um nach diesem das Maaß seines Erbarmens abzumessen? Läßt er nicht seine Vaterhuld allen Menschen jedes Glaubens und jedes Volkes in gleichem Maaße angedeihen? Giebt er nicht allen Speise zu seiner Zeit, und ist er nicht nahe allen, die ihn anrufen?

Lautet nicht sein göttliches Wort: „Brich dem Hungrigen dein Brod, nimm den Unglücklichen liebevoll auf in dein Haus; siehst du einen Nackten, so bekleide ihn, entziehe dich nicht dem, der deines Fleisches ist*).“ Fleisch von deinem Fleisch und Gebein von deinem Gebein ist aber jeder Mensch, er bekenne sich, zu welcher Religion es sei. Nichts ist unvernünftiger, nichts ist größere Sünde und Gotteslästerung, als die Religion, die uns am meisten mit unsern Nebenmenschen verbrüdern soll, als einen Gegenstand der Trennung und Zwietracht zu mißbrauchen**). Nicht Volk, nicht Glauben, nicht Bekenntniß, nicht Kirche, nicht Tempel, denen wir durch Geburt angehören, machen uns schon zu wahren Mitgliedern irgend einer Gemeinschaft, zu wahren, frommen Dienern Gottes, die mit Zuversicht auf die Seligkeit des Himmels rechnen dürfen; sondern die innere Weihe des Gemüths, die Reinheit und Heiligkeit der Gesinnung, die durch gegenseitige brüderliche Liebe sich ausspricht, durch Schonung, Duldung, durch ehrfurchtsvolle Achtung alles dessen, was andern heilig und Religion ist, durch unverbrüchliche Redlichkeit, durch unverkürztes Erbarmen und durch Werke der reinsten Liebe gegen jeden Menschen, ohne Unterschied des Volkes und des Glaubens***). Nur in dem Grade, in welchem die Liebe in uns thätig ist,

---

*) Jesaias 58, 7.

**) „Die wahre Religion muß die Menschenliebe bestätigen, muß das Wohlwollen zum Vergnügen, und das Wohlthun zur Freude machen. Setzt hingegen eine Religion diesem Wohlwollen Grenzen, verwandelt sie es gar in das Gegentheil, in Absicht auf solche, die nicht in die neu abgesteckte Hürde gehören, so trägt sie allemal verdächtige Merkmale besonderer menschlicher Absichten an sich.“ (Abbt, Abhandlung vom Verdienste. S. 186.)

***) „Tempel und Kirchen dem Höchsten zu erbauen, sie auszuschmükken mit mancherlei Prunk, und unter ihren wunderbaren Gewölben, an ihren geschmückten und erleuchteten Altären die Menschen

nur in dem Grade sind wir in jeder Religion fromm, können wir in jeder Religion auf den Beifall des Himmels rechnen, nur so wird uns in jeder Religion die Bürgschaft zur Seligkeit, wie unsere weisen Lehrer sagen: חסידי אומות העולם יש להם חלק לעולם הבא. d. h. Die Frommen jeden Volkes haben Antheil am ewigen Leben." Die große Verschiedenheit der Glaubensbekenntnisse darf uns in der Liebe zu unserm Nebenmenschen, wie in der Achtung gegen alles das, was ihm Religion ist, nicht irre machen. Denn wie der Lichtstrahl, der sich im Thautropfen in den mannigfaltigsten Farben bricht, dennoch nur ein Licht ist, also ist die Wahrheit auch nur eine, so verschieden und mannigfaltig die Auf-

---

zu versammeln — alles das kann ebenso gut Eitelkeit als Frömmigkeit sein. Ein Anderes ist es, in demuthvoller Stille einen Altar zu bauen in der Tiefe des eignen Herzens; dieses zu heiligen zu einem Tempel des Heiligsten; hier seine Begierden, seinen Stolz, seine Mißgunst zu opfern; ein Brandopfer der Liebe hier anzuzünden, und in Eintracht mit sich selbst und den Geboten Gottes Kraft zum Rechtthun zu sammeln, im festen Glauben an Gottes Gerechtigkeit. Auf diesem prunklosen Bau ruht das Auge des Ewigen mit liebendem Wohlgefallen; in dieser unsichtbaren Kirche will er wohnen; in ihr thut er sich durch fromme Thaten kund, und seine Kraft geht von hier aus, und ruft zur Heiligung und zur Gerechtigkeit auf. Die Tempel werden einfallen, aber die Frömmigkeit wird nicht vergehen. Die rechte Frömmigkeit aber wird in Thaten erkannt. In diesem Glauben sind alle guten Menschen Eins. Auch die Bösen erkennen ihn in ihrem Gewissen, wenn sie ihn schon durch die That verleugnen. Ein jeder Baum wird an seiner Frucht erkannt. Wer Gott fürchtet, und seinen Nächsten liebt, und die Sünde mehr fürchtet als den Tod, der hat den rechten Glauben." (Odo und Amande, von Fr. Jacobs. Leipzig 1827. 2. Bd. S. 259 f.)

fassungen sind*). Eine Wahrheit, eine Offenbarung, eine Hoffnung und eine Seligkeit ist allen Menschen geworden, und einem Ziele ringen auch alle entgegen, so verschieden auch die Wege sind, die sie einschlagen, um zu demselben zu gelangen. Wie aus den verschiedensten Tönen die Harmonie sich entwindet, also aus den verschiedensten Bekenntnissen der Völker und Nationen die vollendete Wahrheit. Unsere Lehrer drücken das so schön in ihrer eigenthümlichen Sprache aus. Sie sagen: „die Stimme der Offenbarung, die von Sinai ausging, zertheilte sich in die Sprachen aller Völker, auf daß sie alle Nationen vernähmen, und zwar jede Nation in der ihr eigenthümlichen Sprache. Jedes Volk hat die Rede gehört, und einen Nachhall derselben empfangen. Ist mein Wort nicht ein Feuer, das in mancherlei Zungen und Flammen auf-

*) „Wie sich dieselbe Rede in jedem Munde anders gestaltet, so auch die Lehre in jedem Gemüthe, nach Verschiedenheit der Bildung und des ganzen innern Wesens. So bei dem Einzelnen, so bei ganzen Völkern. Derselbe Glaube erschien in der verschiedensten Tracht, und kleidete sich in die verschiedensten Formen. Hiebei war nichts, was den Menschen entehrt hätte. So wie der Mensch selbst in den verschiedenartigsten Gestalten Achtung gebietet, weil in ihm Vernunft und Tugend ist, so verkündigen auch die mannigfaltigsten Formen des Glaubens, wenn sie von Demuth und Liebe durchdrungen sind, wenn sie das Herz reinigen und zu guten Werken führen, den hohen Geist der Religion. Ein Gott spricht aus allen; Ein Gesetz, Ein heiliger Wille. Und wie die Sonne und der Mond und die Sterne des Himmels, wie das Meer und die Berge, wie das Thier auf dem Felde, und in dem Walde der Baum Gottes Weisheit verkündigen, jedes nach seiner Art; so ehrt der vernünftige Mensch den Glauben der ewigen Liebe in sich, jeder auf seine Weise. Dem Stolze und der Beschränktheit scheint das Frevel. Der Sinn ist ihm nicht genug; er hängt an der Form." (Fr. Jacobs a. a. O. 2ter Theil, S. 263.)

lodert? Ist's nicht ein Hammer, der Felsen zerschlägt? und unter allen Völkern der Erde, im Herzen jedes Verständigen erglühen die Funken. Die Rede ihrer Weisen hat dies Echo vom Munde Gottes aufgenommen und zurückgetönet: denn der Herr gab sein Wort, und der Verkündigerinnen der Sprachen war ein großes Heer. Am Ende der Tage sollen diese Stimmen und Sprachen zur Vaterstimme der gesetzgebenden Majestät zurückkehren, und jeder das ausgesprochene Wort Gottes in seinem Herzen hören*)." Zu welchem Glauben, zu welcher Religion du dich auch bekennen mögest, prüfe den Grad deiner Erkenntniß an dem Grade der Liebe, dessen du für deinen Nebenmenschen fähig bist; so hoch du in der Welt stehest, zu welcher veredelten Lebensansicht du dich auch emporgeschwungen, und wie klar du den Zweck deines Daseins begriffen hast, überall erkenne, daß du nichts Höheres hienieden üben kannst, als die Liebe gegen deinen Nebenmenschen. In einem sehr alten jüdischen Werke lesen wir: „Einst gab der hochgefeierte Rabbi Gamliel ein Mahl, wo alle Weisen Israels um ihn versammelt waren, und bediente sie bei dieser Gelegenheit in Person; da sagten sie: Wir sind's nicht werth, daß solch ein Mann uns aufwartet; da sprach Rabbi Josua: Laßt ihn dieses Werk der Liebe üben, ich kenne einen, der mehr war als Rabbi Gamliel, der es noch in einem edlern Sinne gethan hat; und da frag-

*) אמר רבי יוחנן הקול יוצא ונחלק לע' קולות לע' לשון כדי שישמעו כל האומות, וכל אומה ואומה שמוע קול בלשון האומה.
(מדרש רבות פרשת ה' קכו, ע"ח.)
ואמר ר' יוחנן מאי דכתיב ד' יתן אומר המבשרות צבא רב, כל דביר ודבור שיצא מפי הגבורה נחלק לשבעים לשונות הנא דבי ר' ישמעאל וכפטיש יפוצץ סלע, מה פטיש, זה נחלק לכמה ניצוצות אף כל דבור ודבור שיצא מפי הקדוש ברוך הוא נחלק לשבעים לשונות.
(שמות רבי עקיבא פרק תשעי דף נט.)
Vergl. Herder, von der Gabe der Sprachen S. 42.

ten sie ihn erstaunt, wer das gewesen wäre? und er antwortete ihnen: unser Urvater Abraham, der Lehrer der Welt. Er wartete auf mit Liebe den Engeln, die er für Menschen nahm, für Araber und Götzendiener hielt, und bewirthete sie auf die liebevollste Weise; wieviel mehr muß es Rabbi Gamliel den Weisen seines Glaubens thun, die der Erforschung des heiligen Gesetzes obliegen? Da erhob sich Rabbi Isaak und sprach: Ich kenne einen, der mehr ist als Rabbi Gamliel, und mehr ist als Abraham, der dies auf die höchste Weise stets thut. Da fragten sie ihn, noch mehr erstaunt, wer das sei? und er antwortete ihnen: Gott! Sehet, sprach er, täglich und stündlich giebt Gott Unterhalt allen Wesen der Erde, allen soviel sie brauchen, fragt nicht nach Stand, nach Volk, nach Religion, sondern giebt jedem was er braucht mit gleichem Erbarmen, sättigt mit Vaterhuld alles Lebende, und nicht nur den Frommen, Edeln und Gottesfürchtigen läßt er seine Vaterhuld angedeihen, sondern sogar den ärgsten Bösewichtern, den niedrigsten Götzendienern. Niemand ist von seiner Liebe ausgeschlossen. Da erhuben sich Alle und sprachen: Gepriesen sei Gott, der Vater aller Menschen, der mit väterlicher Liebe alle seine Kinder umschlingt*)."

---

*) כשעשה רבן גמליאל סעודה לחכמים דהיו כל חכמי ישראל מסובין אצלו, עמד רבן גמליאל ושמשן, אמרו אין אנו כדין שישמשנו, אמר להן רבי יהושע הניחו לו שישמש שמצינו שגדול מרבן גמליאל, שמש את הבריות, אמרו אי זה זה? אמר להם אברהם אבינו גדל העולם שישמש מלאכי השרת שהי' סבור שהם בני אדם ערביים עובדי עבודה זרה ורבן גמליאל שישמש חכמים לומדי תורה על אחת כמה וכמה. אמר להן רבי יצחק מצינו גדל מרבן גמליאל ומאברהם ששמש את הבריות אמרו לו אי זה זה? אמר להם שכינה שבכל שעה מספיק מזון לכל באי העולם כדי צרכן ומשביע לכל חי רצון. ולא לבני אדם הכשרים והצדיקים בלבד, אלא אף הרשעים עובדי עבודה זרה.
(מכילתא דכפ משפטים פרשת יתרו לק, ע"ב.)

Laßt uns ein jeder treu halten an dem angestammten Glauben der Väter, aber darum nicht die Liebe gegen unsern Nebenmenschen verleugnen. Leben wir ja, dem Himmel sei Dank, in einem Lande, in welchem die religiöse Duldung von jeher heimisch war; vorzüglich seitdem Friedrich Wilhelm*) das Panier derselben in seinen Ländern

*) Der große Kurfürst. Dieser hochsinnige Fürst schrieb bei Gelegenheit der Verfolgung der Waldenser an den Herzog von Savoyen folgenden denkwürdigen Brief, von dem wir hier nur den Anfang und das Ende im Auszuge geben wollen: „Wie heftig immer in der Regel der aus Verschiedenheit der Religionsmeinungen entstehende Haß seyn mag, älter und heiliger ist doch das Gesetz der Natur, nach welchem der Mensch den Menschen zu tragen, zu dulden, ja dem ohne Schuld Gebeugten zu helfen verpflichtet ist, da ja, ohne dieses Band der menschlichen Gesellschaft, durch welches nicht allein die gebildetern, sondern auch die roheren Völker in aller Zeit unter sich zusammenhielten, nie irgend ein Verkehr unter den Völkern hätte seyn oder bestehen können. Wir vertrauen soviel auf Ew. K. H. Güte, daß Wir kein Bedenken tragen, diese Unsere frommen Empfehlungen zu Ihnen gelangen zu lassen, wenn gleich die Verschiedenheit der Religion, welche Wir bekennen, und die Sache, für welche Wir bitten, einige Bedenklichkeiten bei Uns hätte hervorrufen können! Aber auch Wir haben ja in Unseren Reichen, besonders in den Westphälischen Provinzen, sehr viele römisch-katholische Unterthanen. Wir beschützen, begünstigen, lieben sie, befördern sie zu Ehren, Aemtern und Würden, gleich denen, welche mit Uns desselbigen Glaubens sind. Warum sollten Wir Uns nicht überzeugt halten, daß Ew. K. H. nach gleichen Grundsätzen verfahren werden. Ew. K. H. könnten Uns wenigstens keine größere Wohlthat, als diese erweisen. Wir würden einer solchen nicht nur immer dankbar eingedenk sein, sondern es würde auch Unser festes und bestimmtes Vorhaben seyn, Uns für solche durch jede Art von Gefälligkeit verbindlich zu zeigen. Gott erhalte Ew. K. H. im längsten Wohlergehen. Gegeben in Unserm

aufgepflanzt. Laßt uns jeder nach seiner ererbten Weise Gott anbeten und verehren, und Gott, dessen allein die Wahrheit ist*), es überlassen, den nach unserer Meinung Verirrten seinem Reiche zuzuführen.**) Unser Vater im Himmel wird keines seiner Kinder, so irre es uns auch zu gehen scheint, von seinem Angesicht verstoßen, wie die Schrift und unsere weisen Lehrer sagen: „Gott wird sich keiner Seele unversöhnt lassen, und hat es so weislich angeordnet, daß der Verstoßenste von ihm nicht verstoßen sei." (1 Sam. 14, 14.) Der Heilige, gepriesen sei er, verstößt kein Wesen, nimmt vielmehr einen Jeden liebevoll auf. Die Pforten zur Seligkeit sind immerwährend geöffnet; wer zur Seligkeit eingehen will, kann eingehen, und auch in diesem Sinne sind die Worte Hiobs zu nehmen: „Draußen soll kein Fremder (kein fremder Religionsgenosse) übernachten; meine Thüren mache ich jedem Wanderer auf." (Hiob 31, 32.)***)

Dank, unaussprechlicher Dank Dir, himmlischer Vater, der Du die Herzen Aller so zur Liebe gestimmt, und unsere Absicht hast gelingen lassen: unser Waisenhaus, ungeachtet seiner besondern Bestim-

---

Schloß zu Potsdam am 19. Januar 1686." Friedrich Wilhelm. (v. Olrich, Friedrich Wilhelm der große Kurfürst. S. 194 — 95.)

*) Die Wahrheit ist in Gott; uns bleibt das Forschen. (v. Müller, 24 Bücher allgemeiner Geschichten. 1ter Bd. S. 128.)

**) Wir finden allenthalben, daß von Millionen innigst Ueberzeugter oft nicht einer es mit Grunde war; daß von Millionen, die aus Herzensgrunde sich bestritten, der Eine doch am Ende von der Wahrheit nicht viel mehr gesehen hatte, als der Andere. (Fr. H. Jacobi's Werke. 2ter Bd. S. 413.)

***) ולא ישא אלהים נפש וחשב מחשבות לבלתי ידח ממנו נדח (שמואל ב' יד, יד.)
אין הקב"ה פוסל לבריה, אלא לכל הוא מקבל • השערים נפתחים בכל שעה, וכל מי שרהוא מבקש ליכנס יכנס • לכך הוא אומר: בחוץ לא ילין גר — כנגד וגרך אשר בשעריך • — דלתי לאורח אפתח — כנגד הקב"ה שהוא סובל בריותיו • (מדרש רבות כט, קלו.)

mung als jüdisches Institut, dennoch als ein rein menschliches Werk, als einen Altar Gottes hinzustellen, auf dem jeder ohne Unterschied der Religion, mit gleicher Willigkeit seine Gabe niederlegt. Dank Euch, edle Männer und Frauen, aus allen Ständen, von den verschiedensten Glaubensbekenntnissen und Ländern, die Ihr uns brüderlich und schwesterlich die Hand reicht, durch Wort, Rath und That unterstützt, um uns dem vorgesteckten Ziele immer näher zu bringen. Dank Euch, Ihr edlen Stimmführer in den öffentlichen Blättern und Zeitschriften*), die Ihr so freundlich die Aufmerksamkeit Eurer Leser auf unser Institut hinleitet, so viel dazu beitragt, daß demselben immer mehr Wohlthäter zugeführt werden, und so dasselbe immer mehr zu leisten gekräftigt wird. Dank, unaussprechlicher Dank allen unsern Wohlthätern; Gott wird's Euch lohnen.

---

*) Eine hochgeachtete Zeitschrift sagt: Die meisten Zeitschriften haben es sich zur Pflicht gemacht, die Aufmerksamkeit des Publikums auf dieses Institut hinzuleiten, und seine Tendenz bei jeder Gelegenheit freundlichst hervorzuheben. (Maltens neueste Weltkunde, Jahrg. 1838. 8ter Thl. S. 236.)

Leistungen des Waisen-Erziehungs-Instituts im abgelaufenen Jahre.

Das Waisen-Erziehungs-Institut, das wir den 30ten April 1833 mit der Aufnahme von 4 Waisenknaben eröffneten, zählte am Schlusse des vorigen Jahres 14 Waisenkinder. Von diesen schieden zwei aus, nachdem sie das in den Statuten festgestellte Alter von 15 Jahren zurückgelegt hatten, und physisch wie geistig vollkommen befähigt waren, ins bürgerliche Leben eintreten zu können. Der eine abgegangene Waisenknabe wurde Färber, der andere Kaufmann. Beide zeichnen sich, nach den schriftlichen Zeugnissen*) ihrer Lehrherren, durch sittliches Betragen, unverdrossene Arbeitsamkeit wie durch bescheidenes Benehmen vorzüglich aus; ein dritter, der älteste, der sich den Studien widmet, auf Kosten des Instituts das Friedrich-Werder'sche Gymnasium besucht und gegenwärtig in Ober-Secunda sitzt, bleibt laut unsern Statuten (wie jedes von unsern Waisenkindern das sich den Studien widmet) im Waisenhause, bis er das Gymnasium durchgemacht hat, und mit dem Zeugniß der Reife zur Universität abgehen kann. Auch dieser Knabe zeichnet sich durch sittliche

*) Diese Zeugnisse haben die ausgeschiedenen Waisen uns laut den Statuten der Anstalt vierteljährlich vorzulegen, da sie auch nach ihrem Ausscheiden im Verband mit der Anstalt, und ein Gegenstand der elterlichen Fürsorge derselben bis zum Beginn ihrer bürgerlichen Selbstständigkeit bleiben, welcher elterlichen Fürsorge sie verlustig gehen würden, im Fall sie dies unterließen oder sich schlecht aufführten. (Vergl. Statuten §. 20.)

Haltung wie durch seinen Fleiß vorzüglich aus, und hat nach dem Zeugnisse seiner Lehrer ein hervorstechendes Talent zu den mathematischen Wissenschaften. Wir haben demselben im vorigen Jahre versuchsweise die Aufsicht über die jüngern Kinder der Anstalt anvertraut, um zu sehen, ob es uns nicht gelingen würde, aus dem Institute selbst die Mittel zu seiner geistigen Förderung hervorzurufen. Unsere Erwartung ist nicht getäuscht, vielmehr ist uns die Hoffnung geworden, in diesem unsern Zöglinge, wenn er auf diesem Wege fortfährt, einst eine recht kräftige geistige Stütze des Instituts zu erhalten. Es sind diese drei hoffnungsvolle Jünglinge die ersten Früchte des Waisenhauses. Man wolle für die kurze Zeit des Bestehens desselben mit diesen Leistungen zufrieden sein. Blicken wir zurück, in welcher traurigen Vernachlässigung diese Kinder nach der Anstalt kamen, wie es uns durch Gottes Beistand gelungen ist, sie der Verwahrlosung zu entreißen, und auf die Bahn eines ehrenvollen Daseins hinzustellen, so können wir uns des gerührtesten Dankes gegen Gott nicht enthalten, vergessen gern die unsägliche Mühe und Aufopferung, die es uns gekostet, aus diesen Kindern das zu machen, was sie sind, und freuen uns ihrer, als unserer eigenen Kinder. Möchten sie nur ihre im Waisenhause so sorgfältig gepflegte kindliche Unschuld, wie die ihnen beigebrachten guten Grundsätze stets bewahren, sich nie zum Bösen verführen lassen, sondern stets eingedenk sein, daß der einzige Dank, den das Waisenhaus für alle gehabten Mühseligkeiten von ihnen fordert, der ist, daß sie durch sittlichen frommen Wandel, durch unausgesetzte Fortbildung zu allem Guten und Nützlichen sich stets auszeichnen und so ihr eigenes Glück begründen. Möchten sie bei jedem Schwanken zwischen Gutem und Bösem bedenken, daß jedes Gute, durch welches sie sich hervorthun, wie jedes Schlechte, durch welches sie sich herabwürdigen, gleich gut, gleich nachtheilig auf die

Anstalt zurückwirkt, weil die meisten Menschen den Werth oder Unwerth einer Anstalt nach den guten oder schlechten Sitten der Zöglinge, die aus derselben hervorgegangen sind, beurtheilen, uneingedenk daß nicht jeder Acker, wenn er auch noch so sorgfältig bestellt wurde, gute Früchte trägt.

Zu den im Institute verbliebenen 12 Waisenknaben wurden in dem abgelaufenen Jahre noch 3 Waisen aufgenommen, so daß gegenwärtig im Institute **15** arme Waisenkinder unentgeldlich verpflegt, erzogen und mit Allem, was zu ihrem leiblichen und geistigen Gedeihen nöthig ist, versehen werden. Wir würden sehr gern noch mehr Waisenkinder, um deren Aufnahme man uns dringend anlag, aufgenommen haben, wenn nur irgend der Raum es gestattete. Wir haben zwar einiges Local, so weit solches zu erhalten war, dazu gemiethet, es wurde aber zunächst von uns zu neuen Schlafräumen eingerichtet, in welche eine Anzahl Kinder aus dem bisherigen Schlafsaal aufgenommen wurde, um dadurch diesen luftiger und bequemer zu machen. Wir waren unausgesetzt bemüht, ein angemessenes, den gesteigerten Bedürfnissen unsers Waisenhauses genügendes Local zu erwerben; es hat uns aber bei aller Anstrengung nicht gelingen wollen, dies auszuführen; nicht etwa weil es an Localen mangelt, oder weil unsere beschränkten Mittel eine so bedeutende jährliche Ausgabe uns nicht gestatteten. Locale dürfte es genug geben. Es haben größere Institute Locale gefunden; und was unsere beschränkten Geldmittel betrifft, so würden uns diese nicht einschüchtern, ein angemessenes Gebäude zu erwerben. Haben wir doch ohne irgend einen Groschen Geld angefangen und Gott hat so wunderbar geholfen; so wird er uns auch helfen, wenn wir ein angemessenes Haus fänden, es zu bezahlen. Gott und edle Menschenfreunde werden es nie zugeben, daß arme Waisen ohne Obdach bleiben. Aber eben ein angemessenes Local, ein Waisenhaus nach allen den

pädagogischen und gesteigerten Zeit-Bedürfnissen, wie wir es im Gemüthe tragen, das ist nicht so leicht zu finden, denn wir müßten, wenn wir auch ein noch so geräumiges, im besten baulichen Zustande erhaltenes Gebäude fänden, es dennoch für unsern Zweck ganz umgestalten, weil nach unserer Ansicht die sorgfältige Einrichtung des Locals einer Erziehungs-Anstalt ihre Leistungen bedingt. Die Erfahrung lehrt, daß so manche Bildungsanstalt wegen mangelhafter Einrichtung ihrer Locale wenig hat leisten können, ja zum Theil zu Grunde gegangen ist. Es giebt zwar Leute, die da wähnen, die Einrichtung eines Lehr- oder Erziehungs-Locals sei nichts Wesentliches, und könne dem ersten Besten, der nur das Bauwesen im Allgemeinen versteht, als etwas rein Technisches überlassen bleiben. Dies ist aber ein gewaltiger Irrthum, den sie immer schwer zu büßen haben. Wie ein Jeder nur in dem Kleide bequem einhergeht, das für ihn gemacht wurde, nur in dem Gebäude bequem wohnt, das nach seinen Bedürfnissen eingerichtet ist; so kann ein jeder nur in der Lehr- oder Erziehungs-Anstalt ersprießlich wirken, die speciell von vorn herein für seine Zwecke eingerichtet worden ist. Und wir glauben nicht zu viel zu behaupten, wenn wir sagen: daß schon in der zweckmäßigen baulichen Einrichtung eines Schul-Locals der wahre Beruf eines Pädagogen sich offenbaren kann. Wie viele reich ausgestattete Institute können von ihrem Reichthum blos darum wenig oder selten Gebrauch machen, weil Alles unzweckmäßig eingerichtet ist, und die Dinge gerade an dem Orte fehlen, wo man sie am nöthigsten braucht; weil alles von Personen eingerichtet wurde, die ungeachtet ihrer baulichen Kenntnisse, nicht die Schulzwecke wußten und wissen konnten. Wie viele Lehrstunden gehen in solchen Anstalten verloren, ehe der Lehrer alles das zusammenbringt, was er für seine Lehrstunde nöthig hat. Wie schwer ist manchmal die Disciplin zu handhaben, ja wie mancher Lehrgegen-

stand kann nur höchst mangelhaft vorgetragen werden! Wer zählt alle die peinlichen Störungen, die man bei mangelhaft eingerichteten Schul-Localitäten empfindet? Und sollte nicht eine Erziehungs-Anstalt schon selbst in ihrer ganzen äußern Einrichtung erziehend und bildend auf ihre Zöglinge einwirken? Muß nicht Alles eine solche Einrichtung haben, daß das Kind schon durch den bloßen Anblick der Räume zur Ordnung, Reinlichkeit u. s. w. hingeleitet werde? Wie in dem aus Gottes weiser Hand hervorgegangenen Weltgebäude überall, wohin man blickt, Plan und weise Absicht sich bekunden, wie die Schrift sagt: „Der Herr hat die Erde durch Weisheit gegründet und die Himmel mit Vernunft ausgespannt*)," also müssen sich auch solche in jeder menschlichen Einrichtung offenbaren. Das Local einer Erziehungs-Anstalt muß einem gesunden, wohl organisirten Körper gleichen, aus dem der Geist frei und sichtbar athmet. Beim ersten Eintritt in ein solches Local muß sich unwillkürlich die Ueberzeugung aufdringen: hier ist nichts Zufälliges, nichts Fehlendes und nichts Ueberflüssiges; sondern Alles durch die Sache bedingt, überall Plan und weise Absicht; mit einem Worte, wie die Schrift sagt: „Man sehe, daß Weisheit das Haus erbauet, Verstand es erhält, Erkenntniß die Zimmer mit dem kostbarsten Gute erfüllt, daß ein weiser Mann hier stark gewesen und ein vernünftiger mächtig waltet**).v Es ergeht daher an alle diejenigen, die ein für unsern Zweck angemessenes Local besitzen, und es uns zu überlassen geneigt wären, die Aufforderung, uns sobald als möglich ihre Bedingungen, unter welchen sie es uns zu überlassen gesonnen sein würden, schriftlich mittheilen zu wollen. Der edle Sinn unserer Mitbürger läßt uns mit Zuversicht hoffen, daß man uns, da es hier

*) Sprüche Salom. 3, 19.

**) Sprüche Salom. 24, 3 — 5.

einen wohlthätigen Zweck gilt, solche Bedingungen stellen wird, die wir ohne Bedenken werden eingehen können. Wir fügen ausdrücklich hinzu, daß wir außer einem Hause noch viel Raum brauchen, daß dasselbe mit einem Garten, oder wenigstens mit Raum zur Anlegung eines solchen und womöglich auch mit einem Feldstück außerhalb der Stadt verbunden sei, weil wir außer unseren schon bis jetzt ausgeführten Zwecken, noch andere, die wir hier für jetzt noch nicht aussprechen wollen, zu verwirklichen beabsichtigen. Es hat uns zwar ein würdiges Mitglied unserer frommen Gemeinde einen Bauplatz zu einem Waisenhause angeboten, und es uns ganz anheim gestellt, wann und wie wir ihm solchen bezahlen wollen, allein wir haben von diesem edeln Anerbieten, welches wir auf das Dankbarste anerkennen, keinen Gebrauch machen können, weil dieser Bauplatz unserm Zwecke leider nicht entspricht. Wir hoffen bei der frommen Begeisterung, die in der ganzen Gemeinde für unser Waisenhaus sich kund thut, daß man uns bald geeignetere Anerbietungen machen wird, um ein jüdisches Waisenhaus, würdig einer so vortrefflichen Gemeinde, aufführen zu können. —

Bei der hohen Bedeutung, welche das Institut immer mehr und mehr gewinnt, haben wir es für nöthig erachtet, die Zahl der Vorsteher kraft des uns nach den Statuten §. 24 zustehenden Rechts um zwei zu vermehren, und haben folgende zwei würdige, allgemein geachtete Männer, die Herren

S. L. Jacob

und

B. L. Lindau

ersucht, sich gewogentlichst als Vorsteher uns anschließen, und die heilige Sache mit uns weiter fördern zu wollen. Sie haben dieses Amt bereitwillig angenommen, und besteht der Vorstand des Waisen-Erziehungs-Instituts gegenwärtig aus folgenden 5 Personen.

Nach alphabetischer Ordnung:

Baruch Auerbach,
Bendemann sen.
Borchardt jun.
S. L. Jacob
B. L. Lindau.

Von diesem Vorstande wurde, nachdem derselbe sich constituirt, sofort der Paragraph 31 der Statuten in Ausführung gebracht. Sämmtliche Staatspapiere (in Betrag von 12,325 Thlr.) in welchen die Fonds des Instituts angelegt sind, wurden außer Cours gesetzt, indem folgende Worte auf jedes einzelne derselben bemerkt wurden: „Eigenthum des von Baruch Auerbach gegründeten jüdischen Waisenhauses zu Berlin, wird außer Cours gesetzt" und mit den sonstigen wichtigen Documenten des Instituts in einem besondern eisernen Kasten, auf welchen mit Metallschrift die Worte eingelassen sind: קדש לה' (Heilig dem Herrn) unter dreifachem Verschlusse auf der hiesigen Königl. Bank deponirt. Der Depositenschein wurde auf den Namen des Cassen-Curators Herrn Bendemann sen. gestellt, jedoch dem Cassen-Rendanten Herrn M. Borchardt jun. mit den von unsern Staatspapieren abgesonderten Coupons zur Aufbewahrung übergeben. Auf diese Weise besitzt jetzt die Anstalt ein unantastbares Stammvermögen von 12325 Thlr. außer den noch nicht eingezahlten Legaten der Hanna Meyer und der Frau Philippine Lessmann, über welche wir weiter unten ausführlich berichten werden, und so soll jeder Ueberschuß der ordentlichen und außerordentlichen Beiträge zum Fond geschlagen und das Stammvermögen der Anstalt auf jede redliche Weise möglichst vermehrt werden.

Der Gesundheitszustand der Waisenkinder war im abgelaufenen Jahre wieder, Gott sei Dank, vortrefflich. Von den 15 Waisenknaben war nur ein einziger eine kurze Zeit wirklich krank, wurde aber

bald wieder hergestellt, und befindet sich ganz wohl. Sämmtliche Kinder erfreuen sich einer blühenden Gesundheit, die sich durch frohes heiteres Wesen bekundet, und es gereicht dies dem Institute zur besondern Freude und Genugthuung, da die meisten bei ihrer Aufnahme schwächlich und kränklich aussahen, und nur durch die sorgfältige Pflege im Institute zu dieser kräftigen Gesundheit gelangt sind. Noch Folgendes muß hier erwähnt werden. Mehrere körperlich wohlgestaltete Kinder sahen in Folge früherer häuslicher Vernachlässigung bei ihrer Aufnahme so verwildert aus, daß ihre Gesichtszüge alles das liebe, bei Kindern uns wohlthuende Wesen entbehrten; sie blickten scheu um sich, und konnten Niemanden recht ansehen. Alles dieses hat sich verloren, und es ist erfreulich zu sehen, wie mit den Fortschritten ihrer sittlichen und geistigen Bildung ihr ganzes Wesen, und zunächst ihre Gesichtszüge sich veredelt haben, wie sie wirklich schöne Kinder geworden, die man mit Vergnügen ansieht.

Was das sittliche Betragen der Waisenkinder betrifft, so können wir im Allgemeinen ihnen nur das beste Zeugniß geben. Von den 15 Kindern sind es nur zwei, die in Folge früherer häuslicher, gar zu großer Verwahrlosung uns viel zu schaffen machen, jedoch geben wir sie in keiner Beziehung auf, hoffen vielmehr sie noch zu guten, nützlichen Menschen zu erziehen.

Um die Kinder noch nachdrücklicher zu allem Guten anzuhalten, und für jedes Verhältniß im Leben möglichst zu befähigen, haben wir angeordnet, daß außer ihrem vierteljährlichen Schul-Zeugniß, ihnen noch ein monatliches vom Waisenhause, vom 1. Januar d. J. ab, (wo unsere Anstalt durch die Allerhöchste Genehmigung der Statuten in die Reihe der öffentlichen wohlthätigen Anstalten eingetreten ist) ertheilt werde, zu welchem Zeugnisse die Notizen aus einem Tagebuche genommen werden, welches der Erzieher der Kinder führt, der immer um sie ist, wenn sie nicht in der Lehranstalt sind.

Dieses Zeugniß muß außer von dem Erzieher der Anstalt, der es ausfertigt, von dem ersten Vorsteher, der Ehrenmutter des Waisenknaben und dessen Vormunde nicht nur unterschrieben, sondern ernst besprochen werden, um so durch vereintes Wirken das Kind auf der Höhe des Guten und Sittlichen zu erhalten. Diese monatlichen Zeugnisse werden nach erfolgter Unterschrift und Besprechung in das für jedes einzelne Kind angelegte Actenstück geheftet, um so ein Bild seines sittlichen Lebens in der Anstalt uns zu verschaffen, und zugleich uns in den Stand zu setzen, den Behörden auf Verlangen über jedes Waisenkind genügende Auskunft geben zu können. Das Zeugniß lautet:

הן יראת ה' היא חכמה, וסור מרע בינה: (איוב כ"ח, כ"ח)
Gottesfurcht, das ist Weisheit, das Böse meiden, das ist Verstand. (Hiob 28, 28.)

No.

Zeugniß

über die Führung und Haltung des Waisenknaben
im jüdischen Waisen-Erziehungs-Institute zu Berlin,
im Monat

Betragen.		Ordnung in seinen Sachen.	
Fleiß.		Pünktlichkeit beim Aufstehen.	
Reinlichkeit des Körpers.		Pünktlichkeit in Besorgung von Aufträgen.	
Reinheit der Gesinnung.		Lob.	
Gehorsam.		Tadel.	

Besondere Bemerkungen.

Berlin den ten 18 Der Erzieher im Institut.

Gelesen und besprochen. Der erste Vorsteher
Gelesen und besprochen. Die Ehrenmutter
Gelesen und besprochen. Der Vormund

und erklärt sich die Nothwendigkeit der Rubriken von selbst.

Für eine in den Statuten versprochene Werkstatt für die Waisenkinder, um sie körperlich zu stählen, hat wegen Mangels an Raum nicht gesorgt werden können. Jedoch sind wir der Zusage auf folgende Art und vielleicht auf eine noch entsprechendere Weise nachgekommen, indem wir mehrere im Alter und in Körperkräften herangereifte Knaben einige Stunden des Tages in verschiedenen Werkstätten hiesiger Stadt, unter Aufsicht und Anleitung der Meister arbeiten lassen, wodurch wir zugleich die beste Gelegenheit gewinnen, zu erfahren, zu welchem Handwerk die Kinder am meisten Geschick und Neigung haben, um sie bei ihrem Ausscheiden aus der Waisen-Anstalt mit Erfolg unterbringen zu können. Wir werden über das Resultat dieses Versuchs im künftigen Jahre ausführlich Bericht erstatten; überhaupt sind alle Anstalten getroffen, wie ihre geistige, so auch ihre körperliche Entwickelung möglichst zu befördern. Vorzüglich wird auf Reinlichkeit des Körpers, fleißiges Baden, Waschen mit kaltem Wasser und Herumtummeln in freier Luft mit größter Strenge gehalten.

Im abgelaufenen Jahre ist der Anfang zur Gründung einer eigenen Bibliothek, wie eines physikalischen und naturhistorischen Apparats für das Waisenhaus gemacht worden. Die Bibliothek soll außer Herz- und Geistbildenden Jugendschriften für die Waisenkinder, Werke aus allen Wissenschaften und Fächern, wie auch die wichtigsten Werke der hebräischen und rabbinischen Litteratur, überhaupt alles das enthalten, wodurch die etwanige Ausbildung der Zöglinge des Waisenhauses zu Lehrern und Erziehern, wie zu jedem andern wissenschaftlichen Berufe bezweckt werden kann. Der physikalische und naturhistorische Apparat soll eine, ganz den gesteigerten Fortschritten ihrer Wissenschaften entsprechende Einrichtung erhalten. Es sind uns schon zu diesen Zwecken sehr schöne Geschenke gemacht worden; es ergeht aber auch die Aufforderung an alle edle Men-

schenfreunde, auch in dieser Beziehung ihre liebevolle Theilnahme für das von uns gegründete Waisenhaus zu beweisen, und uns Werke und Instrumente aller Art gewogentlichst zu schenken, und unseres tiefsten Dankes und der öffentlichen Anerkennung sich versichert zu halten. Wir werden, im Fall uns Jemand eine ganze Bibliothek, oder einen Apparat verehren sollte, diesen den Namen des edlen Gebers für ewige Zeiten beilegen. Wir leben ganz der zuversichtlichen Erwartung, daß diese unsere ausgesprochene ergebenste Bitte nicht unberücksichtigt bleiben wird. Vorzüglich ersuchen wir alle diejenigen Mitglieder unserer frommen Gemeinde, welche hebräische Werke unbenutzt liegen haben, solche dem Waisenhause zu verehren. Ueberhaupt beabsichtigen wir unserem Waisenhause eine solche umfassende Grundlage zu geben, daß es für die Folge ein Centralpunkt werde, von welchem ein großer Theil der Gesittung und Veredlung unserer Glaubensgenossen in unserm Vaterlande ausgehen kann, und wollen, daß nicht nur in ihm die Waisenkinder geborgen, sondern jedes wahrhafte Talent, das zum Heil und Nutzen unserer Glaubensgenossen wie des Vaterlandes gereichen könnte, aber durch traurige Verhältnisse in seiner Entwickelung gehemmt wird, einen gewissen Schutz und Schirm in demselben finden soll. Zu diesem Zwecke wollen wir auch in unserm Waisenhause, sobald wir die Geldmittel dazu haben, einen freien Mittagstisch für eine kleine Anzahl hoffnungsvoller, durch vorzügliche Anlagen und sittlichen Charakter sich auszeichnender armer Jünglinge, die den Studien oder den Künsten und höhern Gewerben sich widmen, einrichten. Wir bemerken ausdrücklich, nur für solche arme Jünglinge, die mit entschiedenem Talent für irgend einen höhern Beruf begabt sind, und dies durch die vorzüglichsten Zeugnisse nachweisen können. Denn es kann und darf unsern Glaubensgenossen und dem Vaterlande nicht blos daran liegen, eine recht große Anzahl Handwerker und Künstler

heranzubilden, (ein Ziel, das sehr löblich und verdienstlich ist, und dem wir selbst unausgesetzt im Waisenhause, wie in der uns anvertrauten Gemeinde-Knabenschule, dem Himmel sei Dank, mit großem Glücke nachstreben*), sondern auch eine Anzahl vollkommen befähigter, wissenschaftlich gebildeter Lehrer, die geeignet sind, dem Geiste unseres Volkes stets die den Anforderungen der Zeit entsprechende segensreiche Richtung zu geben, und es auf eine immer erfreulichere Höhe geistiger und sittlicher Bildung zu stellen. Wir hoffen mit Zuversicht, daß mehrere unserer Glaubensgenossen uns in den Stand setzen werden, auch dieses zum allgemeinen Wohl von uns beabsichtigte Unternehmen bald in Ausführung bringen zu können.

Ueber die Grundsätze der geistigen und sittlichen Ausbildung der Zöglinge, welche wir befolgen, und wie wir die gegenwärtig der Pädagogik gestellten großen und schweren Aufgaben zu lösen uns bemühen, haben wir ausführlich im vorigen Jahresbericht gehandelt. Es haben diese Grundsätze sich der unbedingtesten Zustimmung der höchsten und hohen Behörden, so wie der ausgezeichnetsten Personen des In- und Auslandes zu erfreuen gehabt, und sind durch die Allerhöchste Genehmigung der Statuten zur gesetzlichen Regel für die Anstalt erhoben, nach der nun gewissenhaft verfahren wird, so daß jede fernere Besprechung derselben hier füglich unterbleiben kann. Auch haben die im abgelaufenen Jahre erschienenen und sonst seit der Zeit zu unserer Kenntniß gelangten Schriften über die in unserm vorigen Jahresberichte S. 34 — 58 besprochene Lebensfrage der europäischen Civilisation unsere Ansichten nur vollkommen bestätigt. Zu diesen gehört zunächst das gehalt- und lehrreiche Werk

*) Seit unserer zehnjährigen Leitung der uns anvertrauten jüdischen Gemeinde-Knabenschule, haben sich mehrere Hunderte von Zöglingen derselben den Handwerken und Künsten gewidmet.

des Herrn Regierungs-Raths von Türk: „Ueber die Vorsorge für Waisen, Arme und Nothleidende. Berlin 1839," welches wir zu einer besonderen Besprechung für den nächsten Jahresbericht uns vorbehalten müssen. Jedoch wollen wir das Neueste über diesen Gegenstand hier nur mit wenigen Worten, da unser Raum sehr beschränkt ist, berühren, auf daß nicht auch uns der Vorwurf treffe, daß von dem, wovon man in den fernsten Ländern auf das Rühmlichste spricht, man in Deutschland nur wenig zu sagen weiß*). Herr Professor Dr. Scheidler in Jena hat in einer so eben erschienenen gehaltreichen Schrift**) die Behauptung aufgestellt, daß nur in den Fellenbergischen***) Bildungsanstalten zu Hofwyl

---

*) Wittich, die höhere wissenschaftliche Lehr- und Erziehungs-Anstalt zu Hofwyl. Leipzig 1837, in der Vorrede.

**) Die Lebensfrage der Europäischen Civilisation und die Bedeutung der Fellenbergischen Bildungs-Anstalten zu Hofwyl für ihre befriedigendste Lösung. Vom Professor Dr. Scheidler. Jena 1839.

***) Philipp Emanuel v. Fellenberg, geboren 1771 zu Bern in der Schweiz, aus einer alten edeln Familie, genoß eine ausgezeichnete Erziehung und wissenschaftliche Ausbildung, machte große Reisen, auf welchen er sich viele Menschenkenntniß erwarb, und die Bedürfnisse der civilisirten Welt in allen ihren Beziehungen kennen lernte. Besondere Aufmerksamkeit widmete er auf seinen Reisen dem praktischen Studium der Landwirthschaft, in welcher er bald eine unversiegbare Quelle des allgemeinen Volkswohls erkannte, und einsehen lernte, wie man den Landbau und die Gewerbe als wohlthätiges Erziehungsmittel für die Landjugend benutzen solle und müsse. Von Jugend an begeistert für allgemeines Menschenwohl, und von der Ueberzeugung tief durchdrungen, daß nur durch eine völlige Umgestaltung des gesammten Volksunterrichts- und Erziehungswesens den in unserm Zeitalter der wahren Civilisation drohenden Gefahren vorgebeugt werden

die befriedigendste Lösung der Lebensfrage der europäischen Civilisation zu suchen, nur in ihnen der Weg zu einer Radicalcur des Civilisationsverderbens bestimmt nachgewiesen und angebahnt sei. Die Fellenbergischen Bildungsanstalten umfassen folgende:

1) Die Muster- und Versuchswirthschaft, in welcher er die auf seinen Reisen gewonnenen Ansichten über die Verbesserung der Landwirthschaft praktisch ausführt*).

2) Die Landwirthschaftliche Lehranstalt, für gebildete Männer, die sich dem Landbau widmen, ihn heben, dem mechanischen bewußtlosen Thun entreißen, und so in weiteren Kreisen auf ihre Mitbürger (namentlich auf die Landleute) durch Mittheilung der Resultate ihrer Erfahrungen wohlthätig einwirken wollen**).

3) Die höhere wissenschaftliche Lehr- und Erziehungs-Anstalt auch das Philanthropin genannt, für die Söhne der höheren Stände. Es umfaßt 60 Zöglinge aus den

---

kann, und hierin bestätigt durch seinen edlen Vater und durch Pestalozzi, dessen Bekanntschaft er früh gemacht, faßte er den großen Entschluß, eine solche Umgestaltung auf einem neuen, bis jetzt noch nicht versuchten Wege herbeizuführen, und alle seine Kräfte wie sein bedeutendes ererbtes Vermögen (ungefähr 400,000 Francs) zur Verwirklichung dieser seiner eigenthümlichen Idee, mit seltener bewunderungswürdiger Hingebung zu verwenden. Er kaufte zu diesem Zwecke im Jahre 1799 das 2 Stunden von Bern nördlich gelegene, damals 320 Berner Jucharten oder 470 Magdeburger Morgen enthaltende (jetzt seinem Areal nach verdoppelte Landgut Hofwyl oder Wylhof), welches er durch seine daselbst angelegten Bildungs-Anstalten zu einem der merkwürdigsten und berühmtesten Orte seines Vaterlandes machte. Ausführliches über sein Leben siehe bei Scheidler a. a. O. Seite 19 — 27.

*) Scheidler a. a. O. S. 37. 38.

**) Kröger's Reisen 1r. Bd. Leipzig 1833. S. 537.

ersten Familien der Schweiz, Deutschlands, Frankreichs, Englands, Rußlands, Polens, Italiens, Spaniens, so wie auch Nord- und Süd-Amerika's und selbst Australiens; ja sogar 17 Fürstensöhne haben hier nach und nach ihre Erziehung erhalten. Der Zweck derselben ist: durch Ausbildung des rein Menschlichen im Menschen die Zöglinge zur Verfolgung jedes Lebensplans zu befähigen*).

4) Die Landwirthschaftliche Armen-Erziehungs-Anstalt, oder sogenannte Wehrli-Schule, in welcher die ärmsten, verwaisten und von aller Hülfe verlassensten Kinder eine angemessene Erziehung erhalten, und in den Stand gesetzt werden, ihren Unterhalt sich selbst verdienen zu können. Der eigentliche Unterricht dauert nur 2 — 3, die Arbeitszeit hingegen 8 — 9 Stunden, weil der Unterricht in dieser Schule absichtlich der Arbeit untergeordnet, ja die Arbeit als eigentliches Erziehungsmittel betrachtet wird, und die Kinder größtentheits das verdienen müssen, wodurch sie erhalten werden. Der Landbau wird als Hauptbasis des Broderwerbs und Erziehungsganges betrachtet; der Unterricht mit der größten Sorgfalt auf die Berufs-Bedürfnisse der Zöglinge berechnet und beschränkt. Die Nahrung der Kinder besteht hauptsächlich aus Erdäpfeln und Milch. Sie schlafen auf Streu unter Haardecken, gehen mit unbedecktem Haupte, im Sommer meistens barfuß. Ihre Kleidung ist für den Sommer aus Zwillich und für den Winter aus Guttuch gemacht, welches aus der Wolle der Schweizer-Schaafe verfertigt wird, aus welcher Wolle sie sich auch ihre Strümpfe für den Winter selbst stricken. Außer einem Verschluß zur Aufbewahrung seiner Sachen hat jeder Knabe ein kleines Gärtchen, zwei Bäume, deren Früchte ihm ausschließlich gehören, und eine Sparbüchse, die alljährlich neue Zulagen erhält. Sie werden vorzüglich zur strengsten

*) Kröger a. a. O. S. 334. und Scheidler. S. 11. 37. 38. 50 u. 63.

Reinlichkeit und regelmäßigen Arbeitsamkeit angehalten; sie stehen im Sommer um 5 und im Winter um 6 Uhr auf. Außer den eigentlichen landwirthschaftlichen Beschäftigungen werden sie auch zu allerlei Fabriks- und Handwerksarbeiten, welche in Hofwyl vorkommen, z. B. Korb- und Strohflechten, Wagner- und Tischlerarbeiten, angehalten. Den Namen Wehrli hat die Anstalt von ihrem vortrefflichen Lehrer, einem schlichten und gutmüthigen Landmanne, der den verwaisten Kindern Vater im edelsten Sinne des Wortes ist. Er schläft, ißt, arbeitet mit den Kindern, bestellt mit ihnen das Gut Hofwyl, und trägt sogar dieselbe einfache Kleidung, um in keiner Beziehung sich seinen Kindern zu entfremden*).

5) Die Mittel- oder Realschule für den Bürgerstand, vorzüglich für die nächsten Bedürfnisse seines speciellen Vaterlandes, welches bis jetzt noch zu sehr von der Mitwirkung auswärtiger Handwerker abhängig ist, bestimmt, die auch fast ausschließlich von jungen Schweizern (von mehr als 100) besucht wird**).

---

*) Die Hauptschriften über diese unter allen Fellenbergischen Bildungs-Anstalten am meisten als musterhaft anerkannte Anstalt sind zunächst: Darstellung der Armen-Erziehungsanstalt in Hofwyl. Von ihrem Stifter E. v. Fellenberg. Aarau 1813. — Rengger's Bericht über die Armen-Erziehungsanstalt in Hofwyl. Tübingen 1815. — Lange's Feldgärtnerei-Colonieen oder ländliche Erziehungsanstalten für Armenkinder ꝛc. 2te Aufl. Dresden 1836, woselbst auch die Nachbildungen der Hofwyler Armenschule in der übrigen Schweiz und in Deutschland geschildert sind. — Scheidler a. a. O. S. 37. 64 — 70. — Erziehungs- und Schulrath. 2tes Heft S. 147 — 160. und 11tes Heft S. 126 — 131. — Schwarz Jahrbücher Bd. 3. S. 131. — Kröger's Reisen 1r. Bd. S. 333 — 343. — Harnisch, Handbuch für das deutsche Volksschulwesen. 2te Aufl. Breslau 1829. S. 423 — 427.

**) Scheidler a. a. O. S. 37. 75.

6) Die Normal-Bildungsanstalt für Schullehrer. Im Jahre 1808 hatte er nicht weniger als 42 Schullehrer aus den Cantonen Bern, Freiburg und Solothurn in Hofwyl aufgenommen, sie unentgeltlich zwei Monate lang unterhalten und ihnen während dieser Zeit einen sogenannten Normal-Bildungscurs ertheilen lassen, um sie durch unmittelbare Anschauung mit den bessern Erziehungsmethoden bekannt zu machen. Im Jahre 1832 ließ F. ein eignes Wohnhaus zur Aufnahme von 100 Schullehrern erbauen, schaffte 100 vollständige Betten für sie an u. s. w.*).

7) Die Mädchenschule. Diese Erziehungs-Anstalt bestand 12 Jahre lang und wurde von Frau v. Fellenberg und deren ältesten Töchtern geleitet, in welcher eine bedeutende Anzahl Mädchen aus den allerärmsten Familien der umliegenden Dorfschaften zweckmäßigen Unterricht und namentlich Bildung in der Haushaltungskunst erhielt. Später wurde dieser Unterricht in den betreffenden Dörfern selbst ertheilt, bis endlich vor einigen Jahren diese Schulen (wie in manchen Staaten Deutschlands) unter specielle Aufsicht des Staats gestellt wurden**).

Alle diese Anstalten, so verschiedene Zwecke sie haben und verfolgen, und so sehr sie in Rücksicht ihrer speciellen Bestimmung von einander abweichen, bilden dennoch ein vollkommenes Ganze. „Ihr Eigenthümliches und Vorzügliches," sagt einer der gefeiertsten und hochverehrtesten Männer, der sie besuchte, „liegt nicht in der Vortrefflichkeit der verschiedenen einzelnen Anstalten — man findet diese auch anderswo — als vielmehr in dem geheimen Zauber, mit welchem sie in ihrem Verbande gegenseitig auf einander ein-

*) „Der dreimonatliche Bildungscurs, der in Hofwyl 100 Schullehrern ertheilt ist. Bern 1833." — Scheidler a. a. O. S. 37. 77. 78.

**) Scheidler a. a. O. S. 76. 77. — Harnisch a. a. O. S. 423. 24.

wirken und sich erheben. Man kann Hofwyl gleichsam einen in sich vollendeten Erziehungsstaat nennen, in welchem jeder, der Tagelöhner wie der Bürger und der Prinz, lernt seinen ihm vom Schicksal angewiesenen Stand adeln, indem einer sich durch den Anblick des andern veredelt, um künftig der tüchtigste und tauglichste Mensch in den Schranken seiner bürgerlichen Verhältnisse und Geistesanlagen zu werden. Es sind hier nur im kleinen Maaßstabe Schule und Welt, öffentliches und Familienleben zur Erziehung verbunden, mit Abwehrung derjenigen Nachtheile, welche auf das jugendliche Gemüth Einfluß haben können. Mit der frommen Begeisterung und dem Gottvertrauen eines August Herrmann Franke fährt Fellenberg unermüdlich fort, die auserwählte Lebensaufgabe zu lösen: Verwirklichung seines Urbildes von der Einheit des gesammten Unterrichts- und Erziehungswesens in einem Lande vom eigenthumslosen Kinde des Bettlers hinauf bis zum Fürstensohne*)." In dem Zusammenhange, in welchem Fellenberg die Erziehung umfaßt, das Band, mit welchem er die höchsten wie die niedrigsten Stände zu umschlingen**) und zu einem wohlgegliederten Ganzen zu bilden strebt, hat er sich die höchste Aufgabe in der Pädagogik, die Einheit in der Erziehung des Menschengeschlechts gestellt***), und in seinem

*) Zschocke zur Berichtigung der Urtheile über E. v. Fellenberg und seine Anstalten zu Hofwyl, in Pölitz Jahrbüchern der Geschichte und Staatskunst 1r. Bd. Leipz. 1831. S. 134.

**) Mr. de Fellenberg cherche par tous les moyens possibles à former entre la classe inférieur et la nôtre un lien libéral, un lien qui ne soit pas uniquement fondé sur les intérêts pecuniaires des riches et des pauvres. Mad. de Staël: de l'Allemagne. Berlin 1814. S. 173.

***) Das höchste Gut, die höchste Vollkommenheit und Seligkeit beruht auf der Einheit, welche das Ganze umfaßt. Wir ergötzen

Vaterlande im Kreise seiner Anstalten in einem Beispiele gelöst. F. hat das Neue in der Pädagogik verwirklicht, daß er die verschiedenen Zwecke, welche alle für ihr eigenthümliches Bedürfniß eingerichteten Anstalten erstreben, zu Einem vereinigt. Seine verschiedenen Bildungs-Anstalten bilden in Beziehung auf Religion, Gesittung und veredelte Lebensansicht nur Eine. Er hat sich eine unvergängliche Palme des Ruhms errungen. Wir zollen ihm die tiefste Ehrfurcht und die unbedingteste Anerkennung, so wie dem Hrn. Professor Scheidler unsern innigsten Dank, daß er einer so edlen Sache auf eine so edle Weise aufs Neue das Wort geredet, und unter den Vielen, die Fellenberg's Verdienst verkündigen, der Erste ist, der es auf eine so umfassende Weise zur Sprache gebracht hat. Doch scheint es uns nach unserer unmaaßgeblichen Meinung, daß ein solches Aggregat von Anstalten, in welche die gesammte Jugend eines Landes von den höchsten bis zu den niedrigsten Ständen zu einem solchen allgemeinen Zwecke, zu einer umfassenden National-Erziehung und Bildung aufgenommen, und nach dem gegebenen Gesichtspunkt erzogen werden soll, daß, abgesehen davon, daß der Verwirklichung solcher combinirten Anstalten in den verschiedenen Ländern aus den mannigfachsten hier nicht zu erörternden Gründen unübersteigbare Hindernisse sich entgegen stellen dürften, ferner, daß sich nicht leicht solche hochbegeisterte Männer von so eiserner Consequenz und Ausdauer wie Fellenberg finden dürften, die an der Spitze eines so ausgedehnten Ganzen zu stehen befähigt, und auch geneigt wären, ihr ganzes Leben an die Verwirklichung solcher umfassenden Ideen zu setzen, und sich verpflichtet hielten mit Wach-

uns an der Farbe, aber nicht an einer einzelnen, sondern der Vereinigung verschiedener. Es ist eine schwache Rührung, die ein musicalischer Ton für sich allein zuwege bringt; die Zusammenstimmung vieler Töne aber setzt uns in Entzücken. (Fr. H. Jacobi's Werke 4r. Bd. 2te Abthl. Leipzig 1819. S. 45.)

samkeit und Klugheit ihr Unternehmen durch die vielen Klippen und Gefahren sicher durchzuführen; abgesehen von allem dem scheint es uns, daß solche umfassende Institute, wenn sie anders für die Dauer bestehen, von Nutzen und Segen sein sollen, einzig und allein vom Staate ausgehen müssen. Zu dieser Ueberzeugung, daß die Kräfte eines Privatmannes keineswegs hinreichen, um die große Aufgabe vollkommen zu lösen, war Fellenberg ungeachtet seiner überaus glänzenden Leistungen schon früh gekommen, worüber er sich schon vor 30 Jahren auf das Bestimmteste ausgesprochen hat*). Und aus diesem Grunde erklärt es sich, warum er sich veranlaßt fand, seine Institute dem Staate unentgeltlich anzubieten. Was wir für unsern bestimmten Zweck für unser Waisenhaus aus der musterhaften Einrichtung dieser Anstalten gelernt haben, die uns überdies mit ihrer gesammten Litteratur längst bekannt ist, wenn wir sie auch erst jetzt besprechen, soll nicht verloren gehen. Ohne uns übrigens hier darauf einzulassen, in wiefern die Scheidlersche Ansicht, als sei in den Fellenbergschen Bildungsanstalten die befriedigendste Lösung der Europäischen Civilisationsfrage gegeben, wirklich gegründet sei oder nicht, halten wir dafür, daß es überhaupt keine bestimmte allgemeine Form für das Gute giebt, sondern daß es überall der Geist einzig und allein ist, der der Form ihren wahren Werth verleiht. „Könnte Tugend und Glückseligkeit durch irgend eine Form hervorgebracht, oder nur mit Sicherheit darin bewahrt werden: so hätte dies die Form der Religion gewiß zu allererst vermocht. Wie wenig aber hat sie dies vermocht, und ihrem Mißbrauch widerstanden! Welch ein Beispiel voll der tiefsten Lehren für den forschenden Verstand*)!"

*) Scheidler a. a. O. S. 81 und landwirthschaftliche Blätter 1s Hft. S. 28.

*) Fr. H. Jacobi's Werke 2r Bd. S. 371.

Die Ehrenmütter
und ihre Wirksamkeit.

Die würdigen Ehrenmütter

Frau Sara Levy geborene Itzig.
[Vorsitzerin.]

(Ferner nach alphabetischer Ordnung:)

Frau Susette Alifeld geborene Aron Beer,
- Henriette Arnoldt - Borchardt,
(Hofagentin.)
- Emma Auerbach - Heller,
- Amalie Beer - Liepmann Meier Wulff,
(Dame des Luisenordens.)
- Betty Beer - Meyer,
- Doris Beer - Schlesinger,
(Geheime Commerzien-Räthin.)
- Betty Borchardt - Saling,
(Rendantin.)
- Betty Cassar - Valentin,

welche Mutterstelle bei den verwaisten Kindern vertreten, haben in dem abgelaufenen Jahre, wiewohl mehrere von ihnen leider durch Krankheit und sonstige Unfälle in ihren Familien oft verhindert wurden, ihren übernommenen Pflichten mit der gewohnten Pünktlichkeit nachzukommen, dennoch so weit es irgend anging, Alles so besorgt, daß durchaus keine Störung in den häuslichen Angelegen-

heiten der Anstalt erfolgte. Mag der liebe Gott sie von nun ab vor jedem Unfall beschirmen, daß nichts mehr ihr frommes Leben trübe.

Nach §. 36 unserer Statuten wurden sämmtliche Waisenkinder durchs Loos zur speciellen Obhut und sittlichen Führung an die Ehrenmütter vertheilt, und Alles freundlich mit denselben besprochen, wie die Ehrenmütter durch das oben S. 25 angegebene, von dem Waisenhause den Kindern monatlich zu ertheilende Zeugniß über deren sittliche Führung und Haltung im Institute, noch erfolgreicher auf die Erziehung und Gesittung der Kinder einwirken können und sollen. Da die Zahl der Waisenkinder die der Ehrenmütter übersteigt, so haben mehrere zwei Waisenkinder zur besondern mütterlichen Beaufsichtigung übernommen, so daß nun jedes Waisenkind seine bestimmte Ehrenmutter hat, die sein Leben mit mütterlicher Sorgfalt überwacht. Wir versprechen uns von dieser Maaßregel einen besonders segensreichen Erfolg.

Aus der Freude über das herrliche Gedeihen des Instituts werden wir abermals aufgestört durch die traurige Pflicht des Berichterstattens über den schmerzlichen Verlust, welchen das Institut durch den Tod der Ehrenmutter Frau Bertha Hellborn geborne Heymann erlitt.

Wenn schon der im vorigen Jahre berichtete Tod der Ehrenmutter, der würdigen Frau Helene Muhr, vom Institute sehr schmerzhaft empfunden wurde, so führte derselbe doch zugleich soviel Beruhigendes, Schmerzlinderndes mit sich, daß, nachdem der erste schmerzliche Eindruck vorübergegangen war und ruhige Ueberlegung eintrat, man sich bald getröstet in den Willen Gottes ergeben mußte; denn Frau Helene Muhr starb in einem hohen ehrwürdigen Alter. Sie hatte die gewöhnliche Dauer des Menschenlebens nicht

nur erreicht, sondern überschritten; sie ging den Weg aller Lebendigen; der Tod, der einmal das Loos aller Menschen ist, hat auch sie und zwar nach einem in jeder Beziehung höchst glücklichen Leben abgerufen. Ewigkeit auf Erden ist Niemandem beschieden. Zugleich hatte die gütige Vorsehung ihren Tod wie ihr Leben verschönt; sie hatte sie nicht die Gebrechlichkeiten des Alters, wodurch oft das edelste Lebensbild vernichtet wird, empfinden lassen. Der Körper hatte die edle Seele bis zu ihrem Verglimmen in demselben mit einer wahren Jugendkraft emporgehalten, wodurch das Alter uns so ehrwürdig erscheint. Die vielfachen Tugenden ihres frommen Lebens konnten sich daher nach allen Seiten hin ungestört bis auf die letzte Stunde äußern, und leicht die süße Täuschung bewirken, über die Jugendkraft ihres edlen Charakters ihr vorgerücktes Alter zu vergessen. Ihr Sterben war ein sanftes leises Fortgehen nach vollbrachter Arbeit, wodurch man ihre Gegenwart noch immer zu verspüren meint; ihr Tod das Entsinken einer Gottesfrucht, die ihre Reife für den Himmel erlangt hat. Aber der Tod der Ehrenmutter Bertha Hellborn, dieser Holden, die in der Fülle aller Jugendkraft und aller Reize ihres Geschlechts dastand, welche auf den Gedanken eines nahen Todes derselben Niemanden kommen ließen, vielmehr ihn weit hinausschoben, und ihr das höchste Alter zu verbürgen schienen, dieser Tod, er führte unaussprechbar Schmerzliches mit sich. Er war nicht das sanfte Scheiden des Alters nach vollendeter Reife hienieden, sondern ein gewaltsames Reißen aus dem Leben; das Auslöschen der Lebensglut in ihrer größten Fülle, das plötzliche Fällen einer in aller Jugendkraft blühenden Ceder. Und um das Maaß des Schmerzes voll zu machen, ist ihr noch die süßeste Freude in den letzten Tagen geworden, um sie vom Gipfel des höchsten häuslichen Glücks plötzlich in die Tiefe des Grabes hinabzustürzen. Daher die tiefe Erschütterung, ja das Entsetzen, welches

ihr plötzlicher Tod in jedem fühlenden Gemüthe hervorbrachte; er hat in einem grausenden Beispiele die erschreckliche Nichtigkeit des menschlichen Lebens hienieden in ihrem ganzen Umfange dargethan. Die Erinnerung an dieses große Unglück reißt die schmerzhafte Wunde, die ihr Tod auch uns geschlagen hat, von Neuem auf, daß wir uns der Thränen der tiefsten Wehmuth nicht enthalten können, daß ein so schönes Leben, an welches sich so viele süße Hoffnungen knüpften, zu Grabe gegangen ist. Vergegenwärtigen wir uns noch ihr liebes gemüthliches Wesen, ihre fromme Bescheidenheit, die sie nie in der Fülle des größten Glücks verlernte, ihre treue Anhänglichkeit an das Waisen-Institut, das liebevolle Vertreten seiner Sache bei jeder Gelegenheit, ihr stilles Wohlthun, das sich erst nach ihrem Tode kund that: so haben wir für unsern Schmerz keine Worte, und wissen den unsäglichen Verlust ihres würdigen Gatten, wie ihrer würdigen Angehörigen in seinem ganzen Umfange zu ermessen. Doch trösten wir uns, ergeben uns in Demuth in den unerforschlichen Willen Gottes. So groß unser Schmerz über ihren Tod auch ist, größer ist die Seligkeit, die ihr jenseits für ihre fromme Thaten geworden.

Auch durch freiwilliges Ausscheiden haben wir den Verlust einer der würdigsten Ehrenmütter auf das Innigste zu bedauern. Frau Veilchen Benda geb. Sachs, die seit der Gründung des Instituts demselben mit edlem Eifer als Ehrenmutter anhing, und alles, was in ihren Kräften stand, zu dessen Beförderung mit einer musterhaften Liebe und Hingebung that, erklärte: daß, da sie durch häusliche Verhältnisse verhindert wird, ihr Amt mit der gebührenden Pünktlichkeit abzuwarten, sie es gegen ihr Gewissen halte, dasselbe ferner zu bekleiden, vielmehr sich verpflichtet fühle, es niederzulegen, und aus der Reihe der Ehrenmütter auszuscheiden. So sehr wir einerseits diesen Beweggrund mit aller gebührenden Achtung aner-

kennen müssen, so können wir andrerseits unsern Schmerz über das Ausscheiden dieser würdigen Frau nicht unterdrücken. Sie war in der That stets eine treue Stütze des Instituts, wie eine Mutter der Waisen, die mit besonderm zarten Sinn der eigentlichen Bestimmung der Ehrenmütter entsprach. Ihr folgt die Hochachtung Aller, die mit ihr in amtlichen Verhältnissen standen, wie die kindlichste Liebe und Dankbarkeit der Waisen, denen sie Mutter im edelsten Sinne des Worts gewesen; und wir halten uns verpflichtet, ihr den aufrichtigsten Dank für das dem Institute bewiesene Gute hier öffentlich darzubringen.

Die Besetzung der drei vacant gewordenen Stellen ist von uns aus mehreren zarten Rücksichten bis jetzt unterblieben.

Rechenschaft

über Einnahme und Ausgabe im abgelaufenen Jahre,

wie über den Bestand des Fonds

des Waisen-Erziehungs-Instituts.

In tiefster Demuth und von unaussprechbarem Dankgefühl durchdrungen beugt sich mein Knie vor dir, allgütiger Gott, der du dich so wunderbar an mir bewiesen hast! Das Waisenhaus, das bei seiner Gründung so arm war, daß es nicht wußte, wie es seinen dringendsten Bedürfnissen für den Augenblick genügen, wo es die Mittel hernehmen sollte, vier arme Waisenkinder zu ernähren, hat durch deine wunderbare Hülfe nach Verlauf von sechs Jahren mehr als viermal so viel Kinder als bei seiner Eröffnung ernährt, bekleidet, mit Allem versehen, was zum leiblichen und geistigen Leben gehört, und noch Tausende von Thalern erspart, ja sein Bestehen für ewige Zeiten gesichert.

רַבּוֹת עָשִׂיתָ, אַתָּה יְהוָה אֱלֹהַי, נִפְלְאֹתֶיךָ וּמַחְשְׁבֹתֶיךָ
אֵלֵינוּ אֵין עֲרֹךְ אֵלֶיךָ, אַגִּידָה וַאֲדַבֵּרָה, עָצְמוּ מִסַּפֵּר :

(תהלים מ, ו.)

„Herr mein Gott, groß sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweisest; dir ist nichts gleich; ich will sie verkündigen und davon sagen, wiewohl sie nicht zu zählen sind.“ (Ps.40,6.)

„Gott regieret weise; seine Wunder sind groß und viel. Nach und nach offenbart Gott seine Wunder und legt jedem Alter nicht mehr auf, als es tragen kann. Er läßt Verheißungen vorausgehen, ehe das Reich kommt, das er verhieß. Allmälig wuchs die Wurzel hervor. Sie wächst und wird in Tausenden ihre Früchte tragen. Die Pflanze geht schon hinauf, schon schlagen ihre Knospen aus; wenn ihre Zeit kommt, ist die Krone da. Die Finsterniß geht oft gegen das Licht auf, aber das Licht geht auch auf gegen die Finsterniß. Da muß eins das andere offenbaren; das Licht wird aus der Finsterniß, die Finsterniß durch das Licht erkannt. Die Höhe wird erkannt aus der Niedrigkeit, die Niedrigkeit aus der Höhe, das Recht aus dem Ungerechten, die Ungerechtigkeit aus dem Rechten der Gerechtigkeit. Das Gute aber ist stärker als das Böse, und das Böse muß dem Guten dienen. Es muß seine Bosheit offenbaren, indem es das Gute anklagt, und sich damit verräth, daß es nicht gut sei. Das Böse eilte zum Verderben; das Gute kommt allmälig nach und behält den Platz."

„Es ist Alles, o Gott, voll deiner Weisheit; deine Ordnungen sind Güte und Wahrheit. Bleibet in der Ordnung Gottes, ihr seine Kinder, und eilet nicht vor der Zeit, zu stürmen die Mauern. Seid auch nicht weibisch, wenn Gott euch rufet zum Streit; ihr müßt noch viele Arten der Kämpfe lernen. O herrlicher Kampf, wenn alle zusammenkommen, wenn alle Streiter in ihren Ordnungen daherziehen! Die Ordnung selbst und der vereinte Geist schlägt die Unordnung; der Vorschein schon der heiligen Zeit vertreibet die böse Zeit. Gelobt sei Gott! Der Feigenbaum hat Knoten geschlagen! Die Pflanze ist da, daraus die Blume sprießen wird. Gelobt sei Gott der Ordnung*)!"

---

*) Petersen, Stimmen aus Zion, Psalm 16.

Reichsinstitut für Geschichte

Wir schließen, wie die nachstehende Bilanz zeigt, nachdem sämmtliche Ausgaben für funfzehn Waisenkinder gedeckt sind, mit einem ersparten Eigenthum von

12325 Thalern

ab. In diesen sind mit verrechnet: ein Legat der verstorbenen Wittwe Veit, Bella geb. Heymann, von 53 Thlr. 20 Sgr. und ein Legat der verstorbenen separirten Frau Dr. Fürst, Rosalie geb. Saul, von 1000 Thlr.

Wir halten uns verpflichtet, unsern Wohlthätern hier ausführlich die Gründe auseinander zu setzen, warum zwei dem Institute zugefallene Vermächtnisse:

a) das der unverehelichten Hanne Meyer und

b) das der Frau Philippine Lessmann geb. Bernsdorff

bis jetzt noch nicht eingezahlt worden sind, und folglich in unserer Bilanz nicht haben aufgenommen werden können.

a) Die unverehelichte Hanne Meyer, die sich auf eine redliche Weise durch einen Leinewandhandel hier ernährte, großes Wohlgefallen an unserer Waisen-Anstalt fand und unsere Berichte mit Erbauung las, entschloß sich, da sie gar keine Verwandten hatte, ihr ganzes Vermögen unserer Anstalt zu vermachen. Sie starb den 10ten November 1836 und Ein Königliches Stadtgericht nahm den ganzen Nachlaß an sich, und erklärte, solchen dem Institute auszuhändigen, sobald dieses die Fähigkeit zur Erwerbung von Erbschaften nachgewiesen haben würde. Denn bekanntlich darf kein Institut, das nicht die Allerhöchste Genehmigung erhalten hat, Erbschaften annehmen. Als nun am 22 sten April v. J. die Statuten unserer Anstalt die Allerhöchste Genehmigung erlangt hatten, wandten wir uns an das Wohllöbl. Stadtgericht mit dem Ersuchen, uns das Vermächtniß auszuhändigen. Dasselbe erklärte aber, da das Vermächtniß 1000 Thlr. übersteige, so müsse nach den bestehenden Landesge-

setzen die specielle Genehmigung Sr. Majestät des Königs zur Annahme eingeholt werden. Durch die gewogentliche Vermittelung Eines Königl. Hochlöbl. Schul-Collegii der Provinz Brandenburg ist uns, laut Rescripts vom 6ten März d. J., die Allerhöchste Genehmigung Sr. Majestät des Königs zur Annahme dieses Legats geworden. Wir haben solche dem Königl. Stadtgericht mitgetheilt und sehen der Aushändigung des Vermächtnisses täglich entgegen. Dasselbe beträgt 1697 Thlr. 25 Sgr. Wir hatten früher geglaubt, nach den mündlichen Angaben der Verstorbenen, ihr Vermächtniß würde sich auf 5000 Thlr. belaufen, allein ihre Bücher waren, da sich die Verstorbene nicht der deutschen, sondern der jüdischen Schrift bediente, so mangelhaft geführt, daß bei allen, auf das Dankbarste anzuerkennenden Bemühungen des Wohllöbl. hiesigen Stadtgerichts nicht mehr hat ausgemittelt werden können.

b) Die Ehegattin des hiesigen Kaufmanns Herrn Lessmann, Philippine geb. Bernsdorff, hat unserm Institute, wie der durch den hochverehrten Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde uns zugekommene Extract aus ihrem Testamente ergiebt, ein Legat von 5000 Thlr. vermacht. Ihr Ehegatte hat für sich und als Vormund für seine noch minorenne Tochter das Testament in der stadtgerichtlichen Verhandlung vom 29ten Mai v. J. nicht anerkannt, sondern nur als Benefizial-Erbe seiner Ehefrau ex statuto und Namens seiner Tochter als Benefizial-Erbe in Pflichttheil die Erbschaft angetreten. Er ist zu dieser Erklärung dadurch veranlaßt worden, daß die im Testamente ausgesetzten Legate, wenn solche voll bezahlt werden sollten, nicht nur die ihm gesetzlich gebührende Hälfte des gemeinschaftlichen Nachlasses, sondern auch den Pflichttheil seiner Tochter bedeutend schmälern würden. Damit indeß diese Angelegenheit durch Einschreiten der Gerichte nicht weitläuftig werden möge, hat Herr Lessmann sämmtlichen Legatarien und auch uns ein

Vergleichs-Quantum offerirt, welches auch bereits von den meisten Legatarien nach vorheriger Prüfung angenommen worden ist, so daß diese Legatarien sich mit 60 Procent zufrieden erklärt haben. Wir haben, bevor wir uns in irgend eine Unterhandlung hierüber einließen, die ganze Angelegenheit mit Beifügung des vollständigen Testaments und eines von Herrn Lessmann edirten Inventarii einem der ausgezeichnetsten Justizräthe vorgelegt, und uns sein richterliches Gutachten erbeten. Nach Maaßgabe des Gutachtens kann es aber keinem Bedenken unterliegen, daß die Testatricin sowohl die statutarische Hälfte ihres Mannes als den Pflichttheil ihrer Tochter geschmälert hat, woraus sodann auch folgt, daß die Legatarien sich einen Abzug von ihren Legaten gefallen lassen müssen, der sich auf 37 Procent beläuft, so daß jeder Legatar mithin nur c. 63 Procent erhalten würde. Herr Lessmann hat indessen dagegen eingewendet, daß der Eingang mehrerer Activa, welche in seinem Inventario aufgeführt stehen, zweifelhaft sei, und daß mit Wahrscheinlichkeit bei mehreren derselben bedeutende Ausfälle zu befürchten ständen, weshalb er eine runde Summe von 60 Procent offerirt. Hiernach waren wir geneigt, dem Beispiele aller übrigen Legatarien zu folgen; jedoch trugen wir Bedenken den Vergleich einzugehen, weil wir nicht wußten, ob dem Vorstande ohne Genehmigung der vorgeordneten Behörden ein Recht zustehe, einen solchen Vergleich einzugehen, da er einen Fall darbietet, über welchen wir in unsern Statuten nichts haben festsetzen können. Wir wandten uns daher an Ein Hochlöbliches Schul-Collegium der Provinz Brandenburg, als die uns zunächst vorgeordnete Behörde, mit der Frage: Steht es dem Vorstande des Waisenhauses nach unseren Statuten überhaupt zu, diesen Vergleich ohne die Genehmigung eines Hochlöbl. Provinzial-Schul-Collegii einzugehen, und wenn dies Recht ihm nicht zusteht, ob ein Königl. Provinzial-Schul-Collegium hiezu die Genehmigung ertheilen würde.

Hierauf hat das Königl. Provinzial-Schul-Collegium erwidert, daß solches Recht nicht uns, sondern ihm zustehe, jedoch es für geeignet halte, solches dem Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, auch die Erwirkung der allerhöchsten Genehmigung zur Annahme dieses Legats, um welche wir zugleich gebeten, demselben anheim zu stellen. Es ist demnach die ganze Angelegenheit dem hohen Ministerio übersandt und wir sehen der Genehmigung stündlich entgegen. Im nächsten Jahresbericht werden wir die Resultate beider Vermächtnisse genau angeben.

Die nachfolgende Bilanz von unserm würdigen Rendanten, Herrn M. Borchardt, entworfen, und von unserm würdigen Cassen-Curator, Herrn Bendemann, revidirt, giebt die Berechnung über Einnahme und Ausgabe, so wie den Zustand des Fonds nur im Allgemeinen an. Wer jedoch speciellere Einsicht über die Geldangelegenheiten des Instituts zu haben wünscht, für den sind unsere für dieses Jahr abgeschlossene Bücher im Hause des Rendanten, Jägerstraße Nr 22. 14 Tage hindurch, Vormittags von 9 — 12 Uhr, ausgelegt.

Nachweisung

über die Gelder und Fonds des Jüdischen Waisen-Erziehungs-Instituts,
beim Abschlusse des Rechnungs-Jahres vom 1. April 1838 bis zum 1. April 1839.

Einnahme.

An	Sparkasse.	Pfdbr.	Staatssch.	Rthl.	Sgr.	Pf.
a. Bestand laut Abschluß vom 1. April 1838.	4	—	10150	106	14	—
b. Ertrag der bestimmten jährlichen Beiträge laut Register darüber	—	—	—	1230	—	—
c. Ertrag der, von dem Wohllöbl. Gemeinde-Vorstand der Anstalt geneigtest überwiesenen Unterstützungs-Gelder für die auf dessen Veranlassung darin aufgenommenen Waisen	—	—	—	180	—	—
d. Extraordinaire Geschenke in baarem Gelde	—	—	—	720	21	6
e. Dergleichen zur Vermehrung des eisernen Fonds in Staats-Schuldscheinen	—	—	175	—	—	—
f. Vermächtniß der seligen Frau Dr. Fürst in Kapital 1000 Rthlr. Zinsen darauf bis zum Erhebungs-Tage 24 Rthlr. 13 Sgr.	—	—	—	1024	13	—
g. Für 100 Rthlr. verlooste Staats-Schuldsch. in Courant eingegangen	—	—	—	100	—	—
h. Zum eisernen Fond geschlagen, die (wie untenstehend in Ausgabe gebracht) zu diesem Zwecke angekauften Pfandbriefe und Staats-Schuldsch.	—	1200	900	—	—	—
i. Ertrag der Zinsen vom Gesammtbestande des eisernen Fonds	—	—	—	436	—	—
	4	1200	11225	3797	18	6

Ausgabe.

	Sparkasse.	Pfdbr.	Staatsch.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
a. Kosten für den Bedarf der Anstalt, so wie für den Unterhalt und die sonstigen Bedürfnisse der darin aufgenommenen 15 Waisen	—	—	—	1633	19	—
b. Verwendet zum Ankaufe der zum eisernen Fond geschlagenen (obenstehend in Einnahme gebrachten) 1200 Rthlr. Pfbr. und 900 Rthlr. Staats-Schuldsch., einschließlich der auf den Effecten bis zum Ankaufstage laufenden Zinsen . .	—	—	—	2149	13	—
c. In der 11. Verloosung sind 100 Rthlr. Staatsschuldsch. gezogen worden, deren Courantbetrag in der Einnahme aufgeführt ist	—	—	100	—	—	—
Verbleibt Bestand	4	1200	11125	14	16	6
	4	1200	11225	3797	18	6

An Bestand, wie vorstehend, 11125 Rthlr. Staatsch., 1200 Rthlr. Pommer. Pfandbr. — 12,325 Thlr.

4 Rthlr. Spaarkasse, 14 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. Courant. — 18 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.

M. Borchardt jun.
Cassen-Rendant.

Bendemann sen.
Cassen-Curator.

Familien-Stiftungen
in
dem Waisen-Erziehungs-Institut
als integrirende Theile des Ganzen.

Schnell, sehr schnell, auf des Windes Flügeln eilt unser Leben dahin! „Wie Wogen auf Wogen sich wälzen und gegen die Ufer sich brechen, so stürzen die Söhne der Menschen. Wer kann den dunkel rollenden Strom der Jahre einhalten? wer binden die Flügel der Zeit? Das hungrige Grab verschlingt unerbittlich Alles*)." Kaum daß wir uns hienieden umgeschaut, müssen wir von dannen gehen**). Spurlos bleibt der Weg, den wir gewandelt, und es ist als wären wir nie gewesen. Jahrtausende sind dahin gegangen und mit ihnen zahllose Menschen, ohne irgend ein Merkmal ihres Daseins zurückgelassen zu haben. Das Einzige, was auf diesem ewig dahin rauschenden Strome der Vergänglichkeit sich erhalten, das Ein-

---

*) Ossian.

**) Das ganze Leben der Menschen, auch noch so ausgespannt, ist gleich einem einzigen, kaum ganzen Tage. Stelle dir oft jenes Gleichniß des Aristoteles vor: „An dem Fluß Hypanis, welcher von der Europäischen Küste in den Pontus fließt, werden gewisse Thierchen geboren, die nur Einen Tag leben. Die beim Aufgang der Sonne sterben, sterben als Jünglinge; um den Mittag, als Erwachsene, und mit dem Untergang der Sonne, besonders um den längsten Tag, als abgelebte Greise. Vergleiche unsere ganze Lebenszeit, ob sie viel länger sei?" (Müller's Bekenntnisse merkwürd. Männer. 1r Bd. S. 187.)

zige, was alle Fluthen des Todes nicht zu verschlingen vermochten, ist: das Gute, das Menschen geübt. Aus der langen, schauerlich finstern Nacht, welche die Gräber der zahllosen ausgestorbenen Geschlechter und Welten deckt, tönt die Lehre: Nur das Schlechte geht unter, bereitet sich selbst das Grab; das Gute aber bleibt ewig, ist auf Erden schon unsterblich. Darum lasset uns, so lange wir es vermögen, Gutes üben, auf daß wir nicht spurlos von dannen gehen; nicht wie die Gräser des Feldes zur Vernichtung dahinsinken, und unter den Fußtritten der uns Nachfolgenden zerstieben*).

---

*) „Du sollst Gutes thun und nicht müde werden! Glaube an die Tugend, daß sie am Ende siegen wird! Hoffe, daß das Recht über das Unrecht, die gute Sache über die böse am Ende sicher noch die Oberhand behalten wird! Wirke du, so lange es Tag ist zu wirken, und laß keine Gelegenheit vorbei, das Gute zu stiften, das du stiften kannst, und bedenke, daß nach dir eine lange Nacht kommen kann, wo Niemand wird Gutes thun können oder wollen, und wo das Gute, das du gestiftet, der einzige Stern der Hoffnung sein wird für die „Redlichen im Lande!" Thue du, was du kannst, damit es besser, und heller, und aufgeklärter, und edler, und redlicher, und friedlicher, und gerechter in der Welt zugehe, und sei unbekümmert um den Ausgang! Glaube, daß nichts Gutes, was du thust, oder auch nur entwirfst, sei es auch noch so klein und unmerklich und unscheinbar, verloren gehe im Laufe der Dinge! Glaube, daß dem Lauf der Dinge ein, dir freilich unübersehbarer, Plan zum Grunde liege, indem auf das endliche Gelingen des Guten gerechnet ist! Glaube, daß das Reich Gottes, das Reich der Wahrheit und des Rechts, kommen wird auf die Erde, und trachte du nur darnach, daß es komme! Glaube, daß eben auf das Trachten von dir Einzelnem Alles berechnet ist, und daß ein erhabener Genius über das Schicksal waltet, der Alles, was du beginnst, vollendet, vielleicht erst nach Jahrhunderten vollendet! Glaube, daß auf jedem Schritt, den

Ihr, die ihr Schätze auf Schätze häuft, deren Losungswort nur Geld ist, die ihr Reichsein als das höchste Gut betrachtet, sagt, hat euch das seit Beginn der Welt noch nicht unterbrochene Dahinsterben der Menschen, die noch nie still gestandene Vergänglichkeit alles Irdischen nicht belehrt, daß der Tod das Loos eines jeden Menschen hienieden ist? daß keine Macht, die wir errungen, uns gegen seine Gewalt zu schützen vermag? daß von dem höchsten Standpunkte, den wir erklommen, dennoch immer eine Stufe in das Grab führt? daß der Mensch von dem größten Reichthum, den er erworben, nichts in das Grab nimmt? daß er nackt und bloß, wie er auf die Welt gekommen, von dannen gehen muß?

Wenn der Reichthum, so lange ihr lebt, für euch so großen unwiderstehlichen Reiz hat, so ist dies leicht zu entschuldigen, weil er euch Ansehen, Ehre und Macht verleiht, die Mittel euch verschafft, unzählige Genüsse befriedigen zu können, auf die der Arme verzichten muß. Aber welchen Reiz kann es für euch haben, große Summen zu hinterlassen, über deren Verwendung ihr oft gar nichts bestimmt, die oft der Willkür ganz fremder Personen anheim fallen, die mit einem unverzeihlichen Leichtsinn darüber schalten und walten. Daß ihr für eure Kinder, für arme Angehörige sammelt und spart, ist nicht nur billig, ist heilige Pflicht und Schuldigkeit; aber ihr könnt ja Beides thun. Ihr könnt für die Eurigen und für wohlthätige Zwecke durch Vermächtnisse an milde Stiftungen sorgen; ihr braucht darum nicht euch ganz hintenan zu setzen, euch des so süßen

---

du um der guten Sache willen thust, scheint er dir auch noch so verloren, im Plan der Gottheit von Ewigkeit gerechnet ist, daß du jeden deiner Tage für die Ewigkeit lebst, und daß es blos von dir abhängt, jeden Tag für das Beste der Welt auf ewig zu gewinnen, oder auf ewig zu verlieren! (Forberg, Entwickelung der Begriffe der Religion. S. 35.)

beglückenden Gefühls des Wohlthuns hienieden und der Seligkeit jenseits ganz zu berauben. Eure Kinder und Angehörigen werden zwar dadurch etwas weniger bekommen; aber werden sie, bei irgend nur redlicher Gesinnung, von euch fordern, daß ihr aus Liebe zu ihnen allen übrigen edlern Gefühlen für Menschenwohl und Frömmigkeit völlig entsagt, und aus Rücksicht für sie alle Liebe gegen euren Nebenmenschen und gegen Gott vergesset, und euch für sie in dieser und in jener Welt ganz opfert? Und fordern sie solche Opfer, dann verdienen sie am wenigsten, daß ihr ihnen solche bringt. Wähnet nicht, die Eurigen würden für euer Seelenheil für eure (נִשְׁמָה) etwas thun. Hier gilt der Spruch unserer Lehrer: „Wenn ich nicht für mich sorge, wer wird für mich sorgen?"

אִם אֵין אֲנִי לִי, מִי לִי׃ (פרקי אבות פרק ראשון.)

Die Erfahrung lehrt, daß oft für das Seelenheil der reichsten Personen, wenn sie gestorben, von ihren Angehörigen gar nichts geschieht, ja sogar bei der Grabstätte, in welche sie gesenkt, bei dem Leichenstein, der ihnen gesetzt werden soll, auf eine kleinliche Weise gekargt wird, damit ja die Kosten nur nicht zu hoch zu stehen kommen. Was sollen wir erst denen sagen, die gar keine Kinder und arme Angehörigen hinterlassen, die Geld auf Geld häufen, ohne sich entschließen zu können, es nach ihrem Tode zu wohlthätigen Zwecken zu bestimmen, und wegsterben, wie der Psalmist sagt: וְעָזְבוּ לַאֲחֵרִים חֵילָם (Ps. 49, 11.) Ganz fremden Leuten ihr Vermögen hinterlassen, fremden Leuten, die für sie nichts fühlen und empfinden, denen nicht einmal eine Thräne des Schmerzes bei ihrem Tode entzittert, ja die sich bei demselben in der Stille vielleicht der größten Freude hingeben, daß die Hindernisse weggeräumt sind, die sie bisher von dem Besitze eines Vermögens zurückhielten, welches sie nicht die fernste Mühe und Anstrengung gekostet. Ihr Reichen, Vornehmen, ihr Großen und ihr Mächtigen, ihr, die Gott mit allen

Mitteln begabt, euch selbst und euren unglücklichen Nebenmenschen wohl zu thun, wie werdet ihr es einst vor Gott vertheidigen können, wenn er euch vor seinen Richterstuhl fordern und zu euch sagen wird: „Ich habe euch der großen Gnade gewürdigt, euch zu Verwaltern meiner Schätze, (mir gehört das Silber und mir gehört das Gold, spricht der Herr*) zu Spendern meines Erbarmens gegen meine unglücklichen Kinder berufen; ihr solltet die Thränen eurer Brüder trocknen, ihre Wunden heilen, den Gebeugten aufrichten, der Wittwe Stütze, der Waise Vater sein. Ihr habt dies Alles nicht gethan. Wie habt ihr euren heiligen Beruf so vergessen können, daß ihr die zum allgemeinen Wohl euch anvertrauten Schätze nicht nur bei eurem Leben euren unglücklichen Brüdern verschlossen, sondern auch in eurem Tode sie ihnen dadurch vorenthalten habt, daß ihr davon gegangen und nicht gehörige Sorge getragen, andere treuere Verwalter einzusetzen, sondern sie jeder fremden Willkühr Preis gegeben habt." Darum, wollt ihr würdige Diener Gottes, wollt ihr als edle, als große Menschen auch nach eurem Tode gelten, wenn die Schmeichelei, die euch umkriecht, verstummt und die Wahrheit zu Gerichte sitzt, um abzuwägen, was Gutes an euch gewesen: so errichtet Denkmale, die von eurer erhabenen Gesinnung, eurem Edelmuthe, eurer Menschenliebe und Frömmigkeit noch der spätesten Nachwelt zeugen. Bauet hinaus in die fernste Zukunft, und könnet ihr bei aller Begeisterung, bei allen Opfern für das Gute und Göttliche, bei eurem Leben die edle Frucht nicht zur Reife bringen, so senket wenigstens den guten Keim in den Boden, aus dem für die späteste Nachwelt sich der Baum erheben kann, an dem die Frucht des Lebens reifen wird**).

---

*) לי הכסף ולי הזהב נאם ה' צבאות . (חגי ב' ק'.)

**) „Der große Mensch vollendet durch sein Andenken, was seine Gegenwart nicht vollbrachte; Wohlthat fließt in unerschöpflicher Fülle

Die beste Gelegenheit, euch und den Eurigen unvergängliche Denkmäler zu stiften, bietet euch unser Waisenhaus dar. Wie leicht könnt ihr hier euren und der Eurigen Namen ewig unvergeßlich machen, wenn ihr durch Vermächtnisse dem Institute die Mittel verleiht, eine größere Anzahl verlassener Waisen aufnehmen, und so noch umfassender und segensreicher wirken zu können. Wie schön, wie wohlthätig, wie erfolgreich, wie beglückend für unzählige Familien würdet ihr da euer Geld, das ihr doch nun einmal nicht mitnehmen könnt, verwenden? Und in der That, immer allgemeiner wird bei unsern Glaubensgenossen die fromme Sitte, in unserm Waisenhause Stiftungen zu gründen, um das Andenken theurer verstorbener Personen auf immer im Segen zu erhalten. Kinder lassen für ihre Eltern, Eltern für ihre Kinder, Gatten für Gatten, von den Waisenkindern nach den Vorschriften unserer heiligen Religion das Kadisch-Gebet im ganzen Trauerjahr bei den üblichen täglichen Morgen- und Abendandachten hersagen, die Jahreszeit der Verstorbenen feierlich begehen, ein Seelenlicht anzünden, und setzen der Anstalt bedeutende Summen aus, wodurch sie immer fester sich begründen kann. Wenn irgend etwas eine sichere Bürgschaft zu geben vermag, wie theuer und werth uns die abgeschiedenen Per-

---

aus seinem Dasein. Und so, meine Freunde, liegt der Wunsch nach Größe in der Nähe eines Grabes, an dem der Geist zu seiner eigenen Verewigung sich aufschwingt. Lebt wie Männer, und sterbt wie sie; so habt Ihr das edelste Loos erreicht, das Menschen erreichen können. So folgt, wenn das Werk Eurer Größe längst dahin ist, nach Jahrtausenden Euch noch die Thräne einer edeln Seele, die bei der Entartung eines fernern Geschlechts Eure Tugenden sich wünscht, um Eure Thaten mit glücklicherem Erfolge zu wiederholen." (Der Verf. von Diya-Na-Sore Leipz. 1800. 5r Thl. S. 344.)

sonen waren; so ist es unstreitig diese Art und Weise, ihr Andenken zu erhalten. Allgemein wird anerkannt, daß wir durch diese Einrichtung einem wahren Bedürfniß abgeholfen. So manches trauernde Gemüth hat in unserm Waisenhause schon Gelegenheit gefunden, seine Verehrung und Liebe für theure verklärte Personen auf die zarteste Weise zu bekunden. Denn das Andenken geliebter Personen zu ehren, es von Zeit zu Zeit absichtlich zu erneuern, Veranstaltungen zu treffen, wodurch es bleibend und gesegnet von Geschlecht zu Geschlecht fortwirke, ist ein so tief liegendes Bedürfniß der menschlichen Natur, daß wir die Befriedigung und Aeußerung desselben überall, in jedem Zeitalter und bei jedem Volke auf eine rührende, das Herz ansprechende Art, vorfinden. Wo wir in den weiten Räumen der Geschichte auch unsern Blick hinrichten, überall begegnen demselben bald Denkmäler, bald Stiftungen, die alle, sei es nun auf eine prachtvolle und glänzende, oder auf eine einfache und schmucklose Art, das natürliche und tief liegende schöne Gefühl des menschlichen Herzens kund thun, — das Andenken geachteter und geliebter Menschen zu erhalten, und so lange wie möglich der Vergessenheit zu entreißen. Das menschliche Herz fühlt sich wohl dabei, indem es diesem süßen Triebe folgt; es sucht darin eine Erfüllung der Pflicht, welche das Verdienst, die Tugend und Dankbarkeit fordern, — es findet darin eine stille Genugthuung, einen sanften schmerzstillenden Trost. Und wäre es nur ein einfacher Leichenstein, womit die Hand der Liebe das Grab eines lieben Todten deckt, — und wäre es nur ein Baum, den die Wehmuth auf die Ruhestätte eines theuren Entschlafenen pflanzt, — der trauernden Liebe ist alles willkommen, was in ihre Gefühle eingehet, ihrem Schmerz Nahrung giebt und Gerechtigkeit zu Theil werden läßt. Wo scheidet ein geachtetes und geliebtes Mitglied der Familie, dessen Andenken die Zurückgebliebenen nicht bewahrten, dessen Todestag sie nicht in stiller Trauer feierten?

Selbst der rohe und ungebildete Mensch wird ernst, stille und in sich gekehrt, wenn das Bild der Verewigten, die seine Wohlthäter waren, vor seine Seele tritt; — und je vielseitiger und reifer der Geist sich bildete, je höher und reiner das Herz sich stimmte, um so dauernder und würdevoller ehrt es das Andenken vollendeter geliebter Personen*)." Aber auch für euch selbst könnt ihr nicht besser in dieser und in jener Welt Sorge tragen, als wenn ihr für eure (נְשָׁמָה) für Waisen sorgt, dazu durch die Mittel, die euch Gott gegeben, beitragt, daß unschuldige arme elternlose Kinder, die allein und verlassen in der weiten Welt dastehen, Preis gegeben allem Ungemach und aller Verführung, daß sie von Verwahrlosung und Untergange gerettet und zu guten und nützlichen Menschen erzogen werden. Unsere Lehrer sagen: Psalm 106, 3 heißt es „Wohl denen, die das Gebot halten, und immerdar Gutes thun. Wer kann immer Gutes thun? Es ist der, der für die Erziehung von Waisen sorgt, denn dies Gute hört nie auf**)." Ist das eine Waisenkind erzogen, kommt das andere heran, und das wohlerzogene Kind sorgt wieder in Zukunft für die Erziehung seiner Kinder, und so hört die Wohlthat nie auf und wirket von Geschlecht zu Geschlecht bis auf ewige Zeiten. Es haben daher auch viele achtbare Mitglieder unserer frommen Gemeinde für ihr und der Ihrigen Seelenheil Familienstiftungen durch bedeutende Vermächtnisse an unser Waisenhaus gegründet, durch welche sie in gesegnetem Andenken noch bei der spätesten Nachwelt bleiben werden. Aber nicht blos Mitglieder unserer Gemeinde, auch Mitglieder auswärtiger Gemeinden haben sich bewogen gefunden, sich und den Ihrigen in unserm In-

*) Die Gedächtnißfeyer der verewigten Königin Louise von Preußen. Eine Stiftungsschrift von dem Bischof Dr. Eylert. Berlin 1812 S. 194. ff.

**) אשרי שומרי משפט עושה צדקה בכל עת • וכי אפשר לו לאדם לעשות צדקה בכל עת. וה המגדל יהום וכו' • (כתובות נ'.)

stitute solche Denkmale der Frömmigkeit und reinen Menschenliebe zu errichten. So verhält es sich mit der in unserer Einleitung S. 8. erwähnten gerichtlichen Schenkungsacte von 6000 Thlrn. und einem jährlichen Beitrag von 50 Thlr.

Vor kurzem kam ein auswärtiger, mir völlig unbekannter sehr achtbarer Mann zu mir, und sagte: Ich habe Ihre Berichte über das von Ihnen gegründete Waisenhaus gelesen; sie haben mich sehr erbaut, und mich von der großen Wohlthätigkeit und Zweckmäßigkeit des Waisen-Instituts überzeugt. Ich bin ein wohlhabender Mann, habe keine Kinder, und will etwas für meine Seele thun, und zwar bald; ich bin zwar noch in einem rüstigen und kräftigen Alter, aber ich kann nicht wissen, wann der liebe Gott mich abruft, und man geht dann von dannen ohne das Wichtigste besorgt zu haben. Ich will dem Institute 6000 Thlr. durch ein Vermächtniß nach meinem Tode zusichern, und so lange ich lebe 50 Thlr. jährlichen Beitrag geben, wenn Sie mir dagegen auch eine gerichtliche Zusicherung ausstellen, daß:

ein Waisenkind oder ein armes Kind aus meiner Familie, und falls ein solches nicht mehr vorhanden wäre, eins aus meinem Geburtsorte, nach meinem Tode in das von Ihnen gegründete jüdische Waisen-Erziehungs-Institut sofort unentgeltlich aufgenommen, und laut den Statuten erzogen, und wenn dieses Waisenkind nach seiner vollendeten Erziehung entlassen, sofort wieder ein anderes nach obigen Bestimmungen aufgenommen werden soll, so daß immer zu meinem Seelenheil auf ewige Zeiten ein armes Waisenkind in dem Waisenhause erzogen werde;

ferner nach den Statuten §. 45. und dem Anhang derselben, die geschenkte Summe auf meinem Namen zu führen sei;

das ganze Trauerjahr das übliche Kadisch-Gebet יתום קדיש von einer Waise hergesagt;

meine Jahreszeit für ewige Zeiten nach herkömmlichem uralten Brauch begangen;
mein Name bei (הזכרה נשמות) der Todtenfeier an hohen Festtagen namhaft gemacht werde, und was sonst den Wohlthätern nach den Statuten zukommt.

Wir nahmen keinen Anstand ihm sofort diese Zusicherung zu geben. Nachdem derselbe die gerichtlich vollzogene Schenkungsacte uns zugesandt und wir solche auf gerichtlichem Wege acceptirt, übergaben wir ihm das durch das hiesige Königliche Kammergericht vollzogene Document über die Verpflichtungen des Institus gegen denselben. Ein solches Beispiel der ächten Frömmigkeit, wie die des edeln Ungenannten, bedarf keiner weitern Auseinandersetzung; es spricht für sich selbst. Welch ein schönes Bewußtseyn, so etwas Gutes gestiftet, welche süße Beruhigung in der letzten Stunde des Todes, nach einem würdigen Wandel so für ein gesegnetes Andenken hienieden, und für sein Seelenheil jenseits gesorgt zu haben! Möge dieses schöne Beispiel hier und auswärts Nachahmung finden und ähnliche Wohlthäter dem Institute zuführen, damit das Institut die Hoffnungen so vieler armer verlassener Kinder, die mit thränenvollem Blick um die Aufnahme flehen, erfüllen kann, damit dasselbe vergrößert, seine segensreiche Wirksamkeit erweitert, und es immer mehr und mehr als ein Gotteswerk erkannt werde.

לְמַעַן יִרְאוּ, וְיֵדְעוּ, וְיָשִׂימוּ, וְיַשְׂכִּילוּ יַחְדָּו, כִּי יַד יְהֹוָה עָשְׂתָה זֹּאת, וּקְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל בְּרָאָהּ. (ישעיה מא, כ.)

Auf daß man sehe und erkenne und verstehe zugleich, daß des Herrn Hand habe solches gethan, und der Heilige in Israel habe solches geschaffen. (Jesaias 41, 20.)

Zur Chronik
des Waisen-Erziehungs-Instituts.

Am 22. April, als dem Tage der Allerhöchsten Genehmigung der Statuten, wie der Ertheilung der Corporationsrechte an die Anstalt, wurde im Waisen-Erziehungs-Institute ein Dankfest begangen, um Heil und Segen und langes Leben auf das gesalbte Haupt unseres hochverehrten Königs von Gott herabzuflehen.

In dem abgelaufenen Jahre wurde im Waisen-Erziehungs-Institute die **Jahreszeit** folgender verklärter Personen nach herkömmlichem Brauch feierlichst begangen:

1838. Den 2. Juni die Jahreszeit des seligen Herrn Doctorandus der Medicin

Heinrich Alexander.

Den 31. Juli die Jahreszeit des seligen Herrn

Isaac Adelson,

aus Georgenburg in Rußland.

Den 8. August die Jahreszeit des seligen Herrn

Samuel Berensdorff.

Den 15. Septbr. die Jahreszeit des seligen Herrn

Moses Hellborn.

Den 29. September die Jahreszeit der seligen Frau

Rosalie Levy,

gebornen Ely Joachim Meyer.

Den 17. October die Jahreszeit des seligen Herrn

P. S. Fraustadt.

Den 21. October die Jahreszeit der seligen Frau

Mariane Jonas.

Den 11. November die Jahreszeit der seligen Frau

Cheiche Hellborn.

Den 20. November die Jahreszeit des seligen Herrn

Heinrich Leo.

Den 23. November die Jahreszeit der seligen Frau

Schröder.

Den 28. November die Jahreszeit der seligen Frau

Susanne Güterbock.

Den 29. November die Jahreszeit der seligen

Hanne Meyer.

Den 4. December die Jahreszeit der seligen Frau

I. Goldschmidt,

gebornen Levy.

Den 18. December die Jahreszeit der seligen Frau

Betty Meyer,

gebornen Rieß, Gattin des Vorstehers Herrn Jacob Abr. Meyer.

1839. Den 17. Januar die Jahreszeit des seligen Herrn

Mendel Oppenheim.

Den 17. Februar die Jahreszeit der seligen Frau

Philippine Lessmann,

gebornen Bernsdorff.

Den 7. März die Jahreszeit des seligen Herrn

I. A. Mosson.

Den 10. März die Jahreszeit der seligen Frau

Helene Muhr,

Ehrenmutter der Waisen.

Den 17. März die Jahreszeit des seligen Herrn

Michael Beer.

Den 21. März die Jahreszeit des seligen Herrn

Heinrich Caspar.

Den 25. März die Jahreszeit der seligen Frau

Esther Borchardt,

gebornen Hellborn.

Den 7. April die Jahreszeit des seligen Herrn

Beer Güterbock.

Außerdem wird noch die Jahreszeit folgender verklärter Personen feierlichst begangen werden:

Den 8. Mai die Jahreszeit des seligen Herrn

Heinrich Lassar.

Den 14. Juni die Jahreszeit der seligen Frau Doctorin

Rosalie Fürst,

gebornen Saul.

Den 13. September die Jahreszeit der seligen Frau

Bertha Hellborn,

gebornen Heymann, Ehrenmutter der Waisen.

Außerdem wurden die Sterbetage mehrerer Personen feierlichst begangen, deren namentliche Aufführung, nach dem ausdrücklichen Wunsche der Angehörigen, hier unterbleibt.

Mögen die Verklärten die Fülle der Seligkeit ewig bei dem Herrn genießen.

Verzeichniß

der in dem abgelaufenen Jahre neu hinzugetretenen Wohlthäter des Waisen-Erziehungs-Instituts und ihrer milden Gaben.

Vorwort.

Alle diejenigen Wohlthäter, welche den würdigen Ehrenmüttern ihre Gaben haben zukommen lassen, finden ihre Namen und Gaben unter dem Namen derjenigen Ehrenmutter verzeichnet, der sie ihre Gaben zugesandt haben; diejenigen hingegen, welche mir Gaben zuschickten, finden Namen und Gaben nach alphabetischer Ordnung durchlaufend verzeichnet. Alle sonstigen Wohlthäter aber, die mir Gelder und Gaben mit der ausdrücklichen Bemerkung übersandten, daß sie solche zu meiner freien Disposition stellten, ob ich dieselben für die Gemeinde-Knabenschule, oder für die Waisen verwenden wollte, werden im Fall ihre Gaben hier gar nicht, oder nur zum Theil aufgeführt sind, in dem im künftigen Jahre erscheinenden Programme zur öffentlichen Prüfung der Schüler der jüdischen Gemeinde-Knabenschule, gewissenhafte Rechenschaft über deren Verwendung erhalten.

Ihre Durchlaucht die Frau **Fürstin von Liegnitz** durch Frau Hof-Agentin Arnoldt 2 Frd'or.

		Rthlr.	Sgr.
Herr Abelsdorff, Hirsch	jährlich	2	—
Frau Alexander, Mine.	a) Am Sterbetage ihres verklärten Sohnes, des Doctorandus der Medicin, Heinrich Alexander	20	—
	b) am Sterbetage ihres verklärten Vaters am 7. August	30	—
Herr Amuel, Hofmechanikus, am Tage der Einsegnung seines Sohnes		5	—

		Rthlr.	Sgr.
Herr	Alifeldt, Philipp, durch Herrn H. Ephraim in Brandenburg	—	12½
"	Arnheim, Schlosser und Mechanikus, die Messingplatte auf dem eisernen Kasten, in welchem die Fonds der Anstalt aufbewahrt sind.		
Frau	Arnoldt, Hofagentin, Ehrenmutter. Durch dieselbe sind eingegangen:		
	a. Von Herrn L. Borchardt	1	—
	b. " " Banquier E. Bondi aus Dresden	3	—
	c. " " S. Lion	1	—
	d. " " Dr. Michaelis	1	—
	e. " " A. Muhr aus Pleß, für den Erlös von 3 Exemplaren der Tischrede zum 3. August	—	15
	f. Von Herrn M. Sonnenthal aus Zerbst	10	—
	g. " " Joseph Simon in Königsberg i. Pr.	10	—
	h. " einem Ungenannten (39) pr. Stadtpost	3	—
	i. desgl. S. P. ½ Frd'or		
	k. desgl. F. B.	5	—
	l. Von einer Ungenannten durch Herrn J. Muhr der bestimmte jährliche Beitrag	300	—
	m. Von derselben am Geburtstage ihres in Gott ruhenden Sohnes	50	—
	Davon wurden nur 12 Rthlr. zum Vergnügen der Kinder verwandt, das Uebrige ist und wird zum Theil noch in die Sparkassenbücher der sich auszeichnenden Waisenknaben vertheilt.		
Herr	Arnstein, Caspar jährlich	5	—
"	Arnstein, Dr.	3	—
"	Aron, S.	1	—

* Auerbach, Baruch. Von demselben sind zum Besten des Instituts im abgelaufenen Jahre erschienen:
a. der fünfte Jahresbericht,
b. eine dritte starke Auflage der von ihm herausgegebenen Todtenfeier, welche bereits in mehrern tausend Exemplaren vergriffen war,
c. die Statuten des Waisenhauses. Diese Schriften haben sich abermals als die reichsten Quellen zur Vergrößerung des Fonds der Anstalt bewährt.

* Ayerst aus London, eine Quantität hebräischer Bibeln. ח"נ"ך

*	Bahn, S. A.	4	—
*	Bamberger, B. a.	1	—
	b. derselbe	2	—
*	Bassewitz, M. jährlich	3	—
*	Behrens, A. E, aus Stockholm 2 schwedische Thaler als Prämie für sich auszeichnende Waisen.		
*	Bellermann, Consistorialrath	1	—
*	Benda, Meyer Martin a.	2	—
	b. derselbe	5	—
*	Benda, S. A., (welcher schon bei mehrern Gelegenheiten Beweise seiner vorzüglichen Theilnahme an dem Gedeihen unsers Waisenhauses gegeben, was wir hiemit öffentlich auf das Dankbarste anerkennen.) Im Auftrage eines Privat-Gesangvereins den Ertrag eines unter Leitung der Herren Otto Braun, Dr. Behrens, Dr. Levinstein, Löwen, Schweder und Dr. Wulfsheim veranstalteten Concerts	22	4½

Dieser würdige Gesangverein, der durch das veranstaltete Concert seinen Zuhörern einen so herr-

		Rthlr.	Sgr.
	lichen Genuß bereitete, gab diesem noch die besondere Weihe, daß er den gesammten bedeutenden Ertrag der Einnahme nur zu milden Zwecken bestimmte, wovon auch unserm Waisenhause ein so bedeutender Antheil zufloß. Den süßesten Lohn dieser schönen That werden die edlen Geber in ihrem Bewußtsein empfinden, etwas wahrhaft Gutes gethan zu haben.		
Frau	Bendix geb. Goldschmidt, am Sterbetage ihrer verklärten Mutter 2 Frd'or.		
Herr	Beneke von Grödißberg, Rittergutsbesitzer, Ritter ꝛc.	25	—
"	Berensdorff, M. E., Banquier	10	—
"	Beschütz, L. jährlich	5	—
"	Bing, Moritz. Aus dem Nachlasse des Verklärten durch den Kammergerichts-Assessor Hrn. H. Bing	30	—
Frau	Bleichröder, F. geb. Meyer	1	—
Herr	Bloch, Samuel	1	—
"	Blumenreich, S. jährlich	2	—
"	Borchardt, M. jun. Rendant des Waisenhauses	25	—
"	Bril, S. D. Bei Gelegenheit der Genesung seines hoffnungsvollen Kindes Henriette, mit dem Motto: „Gott hat mich hart geprüft, doch gab er mich nicht dem Tode Preis. Ps. 118, 18. יסר יסרני יה ולמות לא נתנני	5	—
"	Burg, Hauptmann, 3 sehr schöne Bibeln.		
Fräulein	Burgheim, Directrice der jüdischen Gemeinde-Mädchenschule	1	—
Herr	Cahnheim, W. L., Ein Viertel Haufen büchen Klobenholz.		

		Rthlr.	Sgr.
Herr	Carlberg, E.	1	—
"	Cohn, David aus Güstrow und dessen Gattin Frau Johanna Cohn, durch den Commissionair Hrn. J. Hirsch	2	—
"	Cohn, Gustav, von einer gewonnenen Wette	1	—
"	Cohn, Dr. Derselbe hat zum Besten des Mendelssohn'schen und unsers Waisenhauses seinen mit großem Beifall im Leipzig-Hamburger Tempel gehaltenen Vortrag so eben herausgegeben. Dieser Vortrag des beliebten Redners wird gewiß bei allen Freunden der religiösen Erbauung die gebührende Aufnahme finden, und so die schöne Absicht des edlen Gebers, beiden milden Instituten eine Unterstützung zufließen zu lassen, erreicht werden.		
"	Davidsohn, Dr. Ein Herbarium von 400 Pflanzen.		
"	Davidsohn, Moritz a.	4	—
"	b. in Folge einer gewonnenen Wette	1	—
"	Demuth, H. 2 Dtzd. schöner Taschentücher.		
"	Eylert, Dr. Erster Bischof der evangelischen Kirche und Hofprediger, Ritter ꝛc. in Potsdam	5	—
Frau	Falk aus Landsberg für נשמות הוכרת durch den Commissionair Hrn. J. Hirsch	1	—
Herr	Fischel, F. L. aus Danzig	1	—
"	Flesch, Eduard 2 Frd'or		
"	Fränkel, Sigismund, Lehrer der neuern Sprachen, schenkte die von ihm herausgegebenen lehrreichen Schulbücher.		
Frau	Friedemann geb. Benda jährlich	4	—
Herr	Friedländer, G. Dr. Custos der Königl. Bibliothek,		

	Rthlr.	Sgr.
schenkte eine große Anzahl Bücher für die Bibliothek der Waisen-Anstalt.		
Herr Friedländer, J. N. Disponent des Kremser Fuhrwesens	5	—
Frau Fürst, Dr. ל"ז ein Vermächtniß von	1000	—
Die Zinsen hievon vom 14. Juni 1838 bis 24. Januar 1839 zu 4 %	24	13
Um auf immer das Andenken an diese edle Wohlthäterin zu erhalten, haben wir angeordnet, daß ihre Jahreszeit auf ewige Zeiten gefeiert, wie ihr Name bei der Todtenfeier הזכרת נשמות erwähnt werde.		
Herr v. Gansauge, Rittmeister	2	—
" Gaudchau, M. 2 Frd'or.		
" Ginsburg, C. S. aus Breslau durch Herrn Schlottmann	1	—
" Goldberg, Martin, 10 schöne neue Westen für die Waisen.		
Frau Gottschalk, Amalie geb. Rosenberg aus Bischoffsburg bei Königsberg i. Pr. 2 Stck. schöne Leinewand zu Hemden für die Waisen.		
Herr Güterbock, H. a.	3	—
b. derselbe jährlich	3	—
" Gutmann, M.	1	—
" Hayn, J. B., durch den Vorsteher unsers Waisenhauses, Hrn. B. Lindau	2	—
" Heinsius, Königl. Justizrath. Demselben fühlt sich das Institut auf das Dankbarste verpflichtet.		

		Rthr.	Sgr.
Herr	Helfft, Herrmann a.	25	—
	b. 17 hebräische Bücher zur Bibliothek d. Waisen.		
"	Helfft, Nathan, ein Viertel Haufen büchen Holz.		
"	Hellborn, Philipp, um das Andenken seines verklärten Vaters Moses Hellborn, seiner verklärten Mutter Cheiche Hellborn, und seiner verklärten Schwester Esther Borchardt, auf immer im Institute im Segen zu erhalten	300	—
Frau	Hellborn, Bertha, Ehrenmutter, seligen Andenkens. In ihrem Nachlasse wurde gefunden:		
	a. Von einer Ungenannten an ihrem 70. Geburtstage	5	—
	b. Von einem Ungenannten	3	4
Herr	Heller, Adolph	1	—
"	Hertzbach, B. L.	2	—
"	Heymann, Meyer, Banquier, eine Stadtobligation	25	—
"	Heymann, Carl, Buchhändler, eine große Anzahl nützlicher Bücher zur Bibliothek des Waisenhauses.		
"	Hirsch, Marcus, a. ערב ר"ה רחק"צט	6	—
	b.	6	—
	c. פורים	6	—
"	Hirschberg, H. A.	5	—
"	Hirschfeld, Hartwig, für 2 Exempl. d. Todtenf.	1	—
"	Hirschwald, Buchhändler, mehrere Bücher zur Bibliothek.		
"	Hoffstädt, C. J.	1 Frd'or.	
Von der Wohllöbl. Direction des Instituts:	חברה הספקת אביונים	10	—
Herr	Jacob, Harry jährlich	5	—

		Rthlr.	Sgr.
Frau Jonas, B.		5	—
Herr Karsten, Geheimer Ober-Bergrath	jährlich	2	—
" Kirchheim, J.		3	—
" Klemann, J. J.		5	—
Dessen würdige Gattin, geb. Bernsdorff, am Sterbetage ihres verklärten Vaters		10	—
" Kracau, A.	jährlich	5	—
" Kunowsky, Justizrath, Ritter ꝛc. Demselben fühlt sich das Institut auf das Dankbarste verpflichtet.			
" Lande, F. M. und würdige Gattin am Verlobungstage ihrer jüngsten Tochter den 13. Octbr. 1838 einen Staatsschuldschein Nr. 60,051 Litt. H. und Coupons		25	—
" Lassar, A. Am Sterbetage seiner Tochter Clara		2	—
" Lassar, Heinrich, sel. Andenkens		5	—
Der Tod dieses würdigen Mannes, der unserm Waisenhause mit wahrhafter Begeisterung anhing, wird auch von uns, wie von allen, die ihn kannten, auf das Schmerzhafteste empfunden. Möge der liebe Gott seiner würdigen Gattin, wie seinen vortrefflichen Kindern und seinen Angehörigen, Trost und Stärkung verleihen, ihren großen Verlust mit Ergebung zu tragen.			
Dessen würdige Gattin, Betty geb. Valentin, Ehrenmutter des Waisenhauses. Um den Namen des Verklärten in gesegnetem Andenken und ihn als immerwährend beitragendes Mitglied zur Unterstützung des Waisen-Erziehungs-Instituts zu erhalten		150	—
Durch dieselbe sind ferner eingegangen:			
a. Von Hrn. Herz, Joseph		5	—

		Rthlr.	Sgr.
	b. Von einem Ungenannten	3	—
	c. desgl. 1 Dtzd. Taschentücher.		
Herr	Leffmann, L. M. a.	2	—
	b. Derselbe	2	—
"	Lehmann, Gustav, am Sterbetage seines verklärten Vaters 1 Dukaten.		
"	Lehmann, M. jährlich	5	—
"	Lehrs, A. P. aus Stolpe	10	—
"	Lehweß, E. jährlich	2	—
"	Lesser, Carl	1	—
"	Lesser, Ludwig. Demselben fühlt sich die Anstalt auf das Dankbarste verpflichtet.		
"	Liebermann, Benjamin	5	—
"	Liebermann, H., durch den Commissionair Herrn J. Hirsch	—	20
Frau	Liepmann, H., durch den Commissionair Herrn Hirsch a.	—	20
	b. für הזכרת נשמות	—	20
	c.	—	20
Herr	Lindau, B., Vorsteher des Waisenhauses	4	14
"	Lippschütz, M. M. aus Züllichau	1	—
"	Löbel, Moritz, Oberlehrer	2	—
"	Löwy, J. aus Joachimsthal, durch den Lehrer Hrn. Behrens	1	—
Herr	Loh, J.	1	—
"	Marcus, J.	1	—
"	Marcuse, D.	2	—
"	Meyer, Ephraim, Tabackshändler		

		Rthlr.	Sgr.
	זכור הגיונינו, ערב ר"ה תקצ"ט לפ"ק mit den Worten: והן לנו חנינה, קימנו לחיים טובים בואת השנה	—	15
Herr	Meyer, J. S., chancelier de la legation de France à Berlin:		
	a. um eine Lampe an der Jahreszeit seiner Mutter anzuzünden	2	22½
	b. eine Actie des geselligen Vereins der Gesellschaft der Freunde Nr. 224.		
"	Meyer, Ely Isaac	2	—
"	Meyer, Joel Wolff, den 10. März, am Hochzeitstage seiner Tochter, zu nützlicher Verwendung. Davon wurden 2 Thlr. verwandt, die Kinder das Panorama von Moskau an diesem Tage sehen zu lassen; das Uebrige wurde in ihre Sparcassenbücher vertheilt.	20	—
Frau	Meyer, Friederike	10	—
Herr	M. Dr. jährlich	1	—
"	Moser, J., Lotterie-Einnehmer	1	—
"	Mosson, Adolph, Lieutenant jährlich	25	—
"	Mossner, L. 1 Frd'or		
Frau	Muhr, Helene, Ehrenmutter, seel. Andenkens. Unter ihren Sachen befanden sich nach ihrem Tode 3 Paar Strümpfe, welche die Verklärte zum Besten des Waisen-Erziehungs-Instituts, wie sie schon mehrere Jahre gethan, gestrickt und zu verloosen bestimmt hatte. Sie wurden von ihrer würdigen Tochter, der Frau Hof-Agentin und Ehrenmutter Henriette Arnoldt verlooſt und zwar durch		
	84 Looſe à 2½ Sgr.	7	Thlr.
	3 " Frau Amalie Beer	2	"

			Rthlr	Sgr.
3	"	Herr Wilh. Rieß	1 "	10	—
Frau		Nathan, Wittwe geb. Hertzbach a.		5	—
		b. dieselbe für הזכרת נשמות		—	15
Herr		Nathan, Selig	jährlich	2	—
Dessen		würdige Gattin, Henriette geb. Joel, für הזכרת נשמות		1	—
Herr		Nathan, Herz, für הזכרת נשמות		1	—
"		Normann, Moritz		20	—
Frau		Normann, Rebecca, Wittwe		5	—
Herr		Oppenheim, Moritz		10	—
"		Oppenheim, N.	jährlich	2	—
"		Oppenheim, M. A.		1	—
Frau		Oppenheim, Emma		1	—
"		Oppenheim, Henriette geb. Itzig, am Sterbetage ihres verklärten Gatten, den 17ten Januar		25	—
Herren		Perels, Gebrüder	jährlich	2	—
Herr		Philipp, J., Vorsteher, a. einen Scheffel Mehl zu Ostern. b. Zu Naturalien		5	—
Frau		Poselger geb. du Bois, Professorin	jährlich	2	—
		Die edle Frau sucht das Andenken ihres verklärten vortrefflichen Gatten, der zur allgemeinen Trauer zu früh der Welt entrissen wurde, in der Anstalt, an deren Gedeihen er so lebendiges Interesse nahm, bleibend zu erhalten.			
Herr		v. Puttkammer, Polizei-Präsident	jährlich	5	—
Frau		v. P., Geheimräthin, durch Herrn J. Lehmann, Mit-Redakt. d. Staats-Ztg.		10	—
Herr		Rathenau, Moritz, am Geburtstage seines Sohnes den 31ten August	1 Frd'or		
"		Graf v. Redern, Kammerherr und General-Inten-			

		Rthlr.	Sgr.
	dant der Königl. Schauspiele, Ritter ꝛc.		
	a. beim Erscheinen des fünften Jahresberichts 1 Ducat.		
	b. beim Erscheinen der Statuten 1 Ducat.		
Herr	v. Reimann, Staatsrath, Ritter ꝛc.	5	—
"	Ruben, M. und Sohn aus Copenhagen, durch Herrn Isidor Levy	2	15
"	Sabatky, J., Wappen- und Kupferstecher, verfertigte unentgeldlich die große Inschrift auf dem (Seite 23 beschriebenen) eisernen Kasten zur Aufbewahrung der Fonds und wichtigen Dokumente des Instituts.		
"	Sally, Buchbinder, 12 Schreibehefte.		
"	Salomon, Eduard, am Beerdigungstage des verstorbenen Herrn Samuel Salomon, von dessen Kindern	3	—
"	Salomon, Isaak jährlich	2	—
"	Salomon, Michael	2	—
Frau	Saul, Hofagentin 1 Frd'or		
Herr	Schlesinger, Peter	2	15
Frau	Dr. Schönberg, Eline geb. Wiener, bei Gelegenheit ihrer Vermählung, zu den Sparkassenbüchern der Waisen	4	—
Herr	Schönlank, Julius, Commissionair und Spediteur in Königsberg in Preußen 1 Frd'or		
"	Schultz, Geheimer Justizrath	2	—
"	Seyler, W.	1	—
Frau	Siefert, Geheimräthin a.	5	—
	b. fünf Paar Strümpfe.		
Herr	Silber, N. A. 1 Frd'or		

		Rthlr.	Sgr.
Herr	Silber, F., Academischer Künstler	2	—
"	Simon, H. und Frau Gemahlin, geb. Veit	3	—
"	Simon, J., für הזכרת נשמות	1	—
"	Sobernheim, Wilhelm	2	—
"	Steinthal, J.	1	—
Ein Ungenannter,	„בעד הזכרת נשמות geliebter und verehrter, seiner selig Dahingeschiedenen"	5	—
"	" T—n—r. Mit den Worten: Verschmähet nicht, was Lieb' und Dank euch geben, Gott gab weit mehr — er schuf mir neu das Leben.	1	—
"	" für Frau Lea Jacobi geb. Veit, um am 3ten Juni 1838 ihre Jahreszeit zu begehen (Ist begangen worden.)	3	—
"	" B... a. am 14ten Juni 1838. 10 Frd'or mit der ausdrücklichen Bestimmung, solche nicht zum Fond zu schlagen, sondern zu den laufenden Ausgaben des Waisenhauses zu verwenden. (Dem Willen des edeln Gebers ist gewissenhaft genügt worden.) b. Derselbe ungenannte Wohlthäter am 9ten Januar 1839. zum Fond	50	—

Eine solche fromme Gesinnung bedarf keiner besondern ehrenden Erwähnung; sie spricht selbst für sich, und steht im Buche Gottes verzeichnet.

	Rthlr.	Sgr.
Ein Ungenannter am Begräbnißtage seiner verklärten Gattin, den 12. Juni 1838.	50	—
Eine Ungenannte 6 neue Hemden, mit der Bestimmung, daß die Waisen sie zu Neujahr (ר"ה תקצ"ט) anziehen sollen. (Ist geschehen.)		
Ein Ungenannter S. R., als Betrag einer gewonnenen Wette	—	15
" " M. L., in Folge einer verlorenen Wette	1	—
" " als Dank für die glückliche Idee, mit Herrn — nicht mehr ein gesellschaftliches Spiel unternehmen zu wollen	—	15
" " E. F., mit dem Motto: Der Arme soll nicht weniger geben (והדל לא ימעיט).	1	—
" " durch Herrn Schlottmann	1	—
" " E., den 25. September 1838.	8	—
" " St.	1	—
" " L.	1	—
" " zum Sparkassenbuch des jüngsten Waisenknaben, am 23. November 1838.	2	—
" " H. N.	1	—
" " F. zum Sparkassenbuch des jüngsten Waisenknaben.	1	—
Eine Ungenannte Frau E. N. am Sterbetage ihrer geliebten Schwester	2	—
Ein Ungenannter	10	—
" " Geistlicher in Wien	4	—
" " W., mit den Worten: Möge die kleine Gabe den Waisen Segen bringen.	1	—
" " H. N.	2	—

	Rthlr.	Sgr.
Eine Ungenannte durch den Commissionair Herrn J. Hirsch 18 Ellen sehr schöne Leinewand zu Hemden für die Waisenkinder.		
Ein Ungenannter L. L. a. am 15. März	2	—
derselbe b. am 26. Januar	1	—
Ein Ungenannter	1	—
" " eine Stadtobligation Nr. 4178. Lit. G. über als jährlichen Beitrag von 5 Thlr. auf 5 Jahre pränumerando.	25	—
Frau Veit, Bella geb. Heymann, seligen Andenkens, ein Vermächtniß von	53	20
Herr Wagener, Königl. Schwedischer und Norwegischer Consul für Berlin	2	—
" Warschauer, Adolph jährlich	3	—
" Wiener jun., S., Jouvelier (durch Hrn. Schlottmann)	3	—
" Witte, Karl, Prediger, zum Fond mit der Bestimmung, daß die von seinem Guthaben zu erhebende Rente als ein immerwährender jährlicher Beitrag in den Listen aufgeführt werde*). (Ist geschehen.)	25	—

*) Wir können hier nur die Worte wiederholen, die wir bei dieser Gelegenheit in öffentliche Blätter haben einrücken lassen.
Auch unserm Institute hat der ehrwürdige Greis fünf und zwanzig Thaler mit den Worten übersandt:
„vom früher mühsam für mein Alter Erworbenen jetzt (im „71sten Lebensjahre) durch mancherlei Entsagungen, Erspar„ten, als eisernes Capital für das jüdische Waisen-Erzie„hungs-Institut."

		Rthlr.	Sgr.
Herr	Wolfenstein, Wilhelm a. eine Actie von	25	—
	b. ein Stück Leinewand zu Hemden für die Waisen.		
"	Wolff, F. M., den 14. Mai 1838. ט"י אייר, am Geburtstage seiner verklärten Gattin טייבכה ברת ר' שמחה בר"א ז"ל 64 Ellen Nanquin zur Bekleidung d. W, und als das Zeug nicht ausreichte, durch die Frau Hofagentin Arnoldt noch 43 Ellen. Dieser ausgezeichnete edle Wohlthäter des Instituts verdient hier eine besondere ehrenvolle Erwähnung. Schon seit dem Bestehen des Instituts bekleidet derselbe jeden Sommer unsere Waisenkinder und hat vorzüglich bei der letzten Bekleidung, wo die Zahl der Kinder auf 14 gestiegen war, auf eine so edle Weise sich gegen die Anstalt benommen, daß wir uns gegen denselben zum gerührtesten Dank verpflichtet fühlen, welchen wir hiermit öffentlich demselben abstatten.		
"	Wolfsohn, Louis, Agent de la banque de Pologne aus Warschau	1 Frd'or	

Indem wir dies mit allem gebührenden Danke zur öffentlichen Kenntniß bringen, können wir uns nicht der freudigsten Rührung über diese uns gewordene Gabe enthalten. Möge der himmlische Vater den ehrwürdigen Greis zur Ehre der Menschheit noch lange am Leben und bei ungeschwächter Gesundheit erhalten, und die Bande brüderlicher Theilnahme zwischen Christen und Juden immer fester schlingen, auf daß immer mehr erkannt werde, daß wir Alle Einen Vater im Himmel haben, der uns Alle zu gleichem Erbarmen berufen hat, gegen alle die, welche unserer Hülfe bedürfen.

		Rthlr.	Sgr.
Herr	Wulff, D. J. und deſſen würdige Gattin Sara geb. Wolff, den 22. Mai	25	—
	Deſſen würdige Gattin Sara geb. Wolff, für הזכרת נשמות	1	—
"	Wulf, Liepmann. a. an der סעודה ſeines erſtgebornen Sohnes	3	—
	b. Für הזכרת נשמות	1	—
	Deſſen würdige Gattin Friederike geb. Schleſinger ב' דר"ח אדר תקצ"ט	3	—
Herr	Wulff, M. J. jährlich	2	—
"	Zedner, Buchhändler	1	—

Verzeichniss

aller der Wohlthäter, welche bestimmte jährliche Beiträge zahlen.

Herr Abelsdorf, Hirsch.
" Alexander, Itzig und dessen würdige Gattin.
Frau Alberti.
" Alifeld, Susanna geb. Aron Beer, Ehrenmutter.
Herr Amberg, A. W.
Frau Arndt, Emma.
Herr Arnheim, Michael.
" Arnoldt, Hofagent und dessen würdige Gattin Frau Henriette Arnoldt, Hofagentin und Ehrenmutter.
" Arnstein, Caspar.
" Arons, Levin.
" Arons, Lazarus.
" Bassewitz, M. S.
" Bassewitz, M.
Frau Beer, Doris geb. Schlesinger, Geh. Commerzien-Räthin und Ehrenmutter.
Herr Behrendt, H. W. Dr.
Frau Behrendt, geb. Fränkel, Dr.
" Behrendt, Commerzien-Räthin.
Herr Behrenstamm, L. J. aus Wilna.
" Benda, Meyer Martin.
" Benda, S. A.
" Benda, S. A. jun.
Herr Benda, Jean.
Frau Benda, Veilchen geb. Sachs.
" Benda, Johanna.
Herr Bendemann, M. A. sen.
" Berend, Joseph.
Herr Beschütz, W. und Gattin.
" Beschütz, L.
" Beschütz, Meyer.
Herr Blumenreich, S.
" Borchardt, Abraham.
" Borchardt, M.
" Borchardt, M. jun. Vorsteher des Waisenhauses.
" Burg, Hauptmann.
" Burg, Jacob, Vorsteher.

Frau Carow, H.
" Caspar, Ella.
Herr Cracow, H. S.
Frau Daffis.
Herr Delambert, P. aus Königsberg in d. N. M.
" Danziger, Courtier.
" Defflis.
" Demuth, S.

Frau Ebers, Martin.
Herr Eberty, H.
" Edelheim, W. L.
" Elkisch, Bendix.
Herr Fränkel, M.

Frau Friedeberg.
Herr Friedemann und dessen würdige Gattin.
" Friedländer, A. W.
" Friedländer, Raphael.
" Friedländer, D.
" Gans, Professor.
" Gerlach, Regierungs-Präsident in Coeln.
" Güterbock, H.
" van Halle, W.
" Halberstadt, S. W.
Frau Heinitz, geb. Kersten.
" Heinitz, geb. Rubens.
Herr Hellborn, Ph. Rentier.
Frau Herforth.
Herr Herrmann, A.
Frau Hertz, Hofräthin.
Herr Hertzberg, Dr.
" Herzberg, S.
" Heymann, H. A.
" Heymann, Meyer.
" Hirschfeld, H.
" Hirschfeld, J. und Gattin.

Herr Jacob, Harry.
" Jacobson, Isidor, Dr.
Frau Imberg, Jeanette.
Herr Joel, S. Rentier.
" Joseph, B.
Frau Jonas, B.
" Itzig, Bauräthin.
Herr Julius, Barthold.
" Kaufmann, Hermann.
" Karsten, Geh. Ob.-Bergrath.
Herr Klemann, J. J.
" Krakow, A.

" Landsberger, S. H.
" Landsberger, J. S.
" Landsberger, A. H.
" Lassar, Heinrich, immerwährendes Mitglied.
" Lassar, Leopold.
Frau Lassar, Fanny.
Herr Lehmann, M.
Frau Lessing.
Herr Lessmann, S.
" Levinstein, Hubert.
" Levinstein, J. L.
Frau Levy, Louise.
Herr Lehweß, E.
" Liebermann, Jos.
Frau Liemann, H.
" Lindau, Fanny.
" Löwe, Amalie.
" Löwenherz, Emilie.
Herr Löwenthal, W.

Wwe. Magnus, geb. Fränkel.
Herr Magnus, Meyer.
Herren Mann, Gebrüder.
" Marcus, Joachim u. Söhne.
Herr Marcus, Rubens.
Frau Markuse, M.
Herr Markuse, L. A.
Frau Mendelsohn, geb. Landshut.
Herr Mendelsohn, J. D.
Frau Meyer, J. S.

Herren Meyer's Söhne, W. A.
Herr Meyer, W. J.
" Meyer, Ely Isaac.
" Meyer, Ephraim.
Herren Meyer, J. F. u. M. W.
Herr Meyer, J. L.
" Moser, J.
" Mosson, Adolph, Lieutenant.
Frau Muhr, Helene geb. Joel, Ehrenmutter.
Herr Nathan, H.
" Nathan, Seelig.
" Neuburger, Ludwig.
Frau Oppenheim, J. geb. Kersten.
" Oppenheim, R.
Herr Oppenheim, N.
Herren Perels, Gebrüder.
Frau Poselger, geb. du Bois, Professorin.
Herren Prager und Marcus.
Herr von Puttkammer, Polizei-Präsident.
Frau Rathenow, Therese.
" Rieß, geb. Cohn.
Herr Rieß, M. M.
" Rieß, M.
Frau Rosenberg.
Herr Rosendorn, Levy.
" Rosenfeld, H. L.
" Rosenhain, J.
" Rosenthal, J.
" Rubens, Heinrich und dessen würdige Gattin.
Frau Saalheim, J.
" Sabatky, Minna.
Herr Salomon, H.
" Salomon, Eduard.
" Salomon, Isaak.
" Simon, M. J.
" Simon, Isidor.
Herren Sobernheim, Gebrüder.
Herr Schönlank, Hermann.
" Schwartz, J.
" Schweder, Moritz.
" Schweder, Theodor.
Herren Schwerin u. Samuel.
Herr Stern, Courtier.
" Tannenbaum, M.
Ungenannt Packhof 3.
Ungenannt Packhof 3.
Ungenannte B.
Ungenannt Dr. M.
Ungenannt W.
Herr Valentin, M.
" Veit, Philipp Ude.
" Veit, U. D.
Frau Wallach, S.
Herr Warburg, B.
" Warschauer, Adolph.
" Wedel, Gutsbesitzer.
" Witte, Carl, Prediger immerwährendes Mitglied.
" Wolff, Heinrich.
" Wolff, Joseph.
" Wolff, H.
" Wolffenstein, W.
" Wolffenstein, B.
" Wolters, S. W. Vorsteher.
" Wulff, Liebmann.
" Zaudy, J. aus Wesel.